

die Zurückziehung der alliierten Militärkontrollkommission war der Zeitpunkt schon längst gekommen. Unter allerlei nichtigen Vorwänden wurde aber die Kontrollkommission in Deutschland belassen. Nachdem Deutschland Mitglied des Völkerbundes geworden ist, muß die Frage der Militärkontrolle raschstens beseitigt werden. Am 6. Dezember tritt der Völkerbundsrat wieder in Genf zusammen. In dieser Sitzung müßte der Übergang der Entwaffnungskontrolle auf den Völkerbund spätestens beschlossen werden. Diesem Ziele gelten die Verhandlungen, die das Auswärtige Amt seit Wochen mit den betreffenden Stellen führt. Wenn sich auf der einen Seite auch immer noch ein gewisser Widerstand Frankreichs feststellen läßt — man denke nur an die neue Forderung der Völkervereinigung auf Verbot, Vermietung oder Abbruch der im Reichsgebiet befindlichen militärischen Gebäude — so kann man auf der anderen Seite doch einen gewissen Fortschritt erkennen; denn die Völkervereinigung hat in der vergangenen Woche dem deutschen Vorschlag in Paris mitteilen lassen, daß sie die Frage des Oberbefehls der deutschen Wehrmacht als endgültig geregelt ansehe. Damit ist eine lang umstrittene Frage aus der Welt geschafft worden. Außerdem hat der Präsident der Militärkontrollkommission in Berlin, General Bial, die deutsche Abfertigung als befriedigend bezeichnet. Wehrmacht, man sich auf der Gegenseite Objektivität und Sachlichkeit, dann darf man die Hoffnung haben, daß auf der nächsten Versammlung der internationalen Militärkontrollkommission ein Ende gemacht wird. Allerdings sind noch manche Schwierigkeiten zu überwinden.

Ihr Ende haben am Freitag die Parlamentsferien in Frankreich gefunden. Kammer und Senat traten wieder zusammen, um den Staatshaushalt für 1927 zu beraten. Ministerpräsident Poincaré ist gewillt, den Haushalt unter allen Umständen bis zum dem gesetzlich vorgeschriebenen Termin, dem 31. Dezember, unter Dach und Fach zu bringen. Da das aber unmöglich ist, wenn jetzt die vorliegenden 60 Interpellationen zur Beratung gestellt werden, so beantragte er deren Zurückstellung bis nach der Erledigung des Staatshaushalts. Dabei stellte er die Vertrauensfrage. Die Kammer fügte sich seinem Wunsch und stellte ihm mit 365 gegen 207 Stimmen ein Vertrauensvotum aus. Poincaré dankt seinen Hauskassen ohne die Verringerung eines Zuspähschens durchzubringen. Jedenfalls hat er durchblicken lassen, daß er die Stellung der Vertrauensfrage begehren werde. Die Zusammenfassung seines Kabinetts ist eine Bürgerpflicht, daß er dieses Ziel erreichen wird; denn ernstliche Schwierigkeiten wird ihm keine der im Kabinett sitzenden Parteien bereiten.

Eine gewisse Verschärfung erfährt dagegen das französisch-italienische Verhältnis durch die Garibaldianer. Garibaldi, der sich bisher immer in der Rolle des Trägers der großen freiheitlichen Tradition seines Großvaters gefiel, ein Spiegel der italienischen Freiheit war, der die Garibaldianer für politische Verfolgung ausnützte, um dort sein Unwesen zu treiben. Die Aufhebung dieser Angelegenheit wird ein Schlaglicht auf die Zustände in Italien. Garibaldi scheint nicht nur Antifaschisten zu sein, sondern auch bestellte Anschläge auf Mussolini vorbereitet zu haben. Mussolini brauchte offenbar von Zeit zu Zeit ein Attentat, um seine Gewaltherrschaft immer mehr zu befestigen. Was ihm auch die Entlarbung Garibaldis peinlich sein, zur unrichtigen Zeit ist sie ihm nicht gekommen; denn stärker befestigen läßt sich seine Macht kaum noch. Nach Annahme der neuen Konstitution wurde, eine gemeinsame Aussprache mit dem handelspolitischen Ausschuss über den Eisenpakt unter Aufhebung der Vertraulichkeit in Aussicht zu nehmen. Die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses soll am Montag, dem 22. November, mit der Tagesordnung: Militärkontrollkommission, Schiedsverträge und politische Fragen stattfinden.

Auch Diktatoren sind Menschen und können fallen, wie wir das vor nicht langer Zeit an dem griechischen General Pangalos gesehen haben, der jetzt in der Gefangenschaft ist, während Griechenland zum Parlamentarismus zurückgekehrt ist. Die griechischen Kammerwahlen, die am 7. November stattfanden, verdienen nicht nur deshalb unser Interesse, sie sind noch nach einer anderen Richtung bedeutungsvoll. Seit dem Kriege hat Griechenland unter dem Streik um die Staatsform schwer gelitten. Bald hatten die Republikaner, bald die Monarchisten die Oberhand. Dazu kamen die verschiedenen Militärputsche, die das Land nicht nur Ruhe kommen ließen. Jetzt hat das griechische Volk nach jahrelangen Wirren zum erstenmal wieder in freier Abstimmung entschieden. Es hat sich für die Republik ausgesprochen; denn die Republikaner vereinigten rund 65 % der Stimmen auf sich. Man kann dem heimgekehrten Volke nur wünschen, daß nun endlich eine Zeit politischer Stabilität und wirtschaftlichen Wiederaufbaus anbricht. R. F.

Stadtheater Bochum.

„Der Evangelist.“

Die in diesem Winter neu eingerichtete Behnerrmiete soll hauptsächlich volkstümliche Werke bieten. Das erste war der „liebe Angustin“, gestern folgte als zweites Wilhelm Kienz, „Evangelist“. Wenn man aus der Fülle des Reiches Rückschlüsse ziehen darf, so war dieser zweite Griff ins Volkstümliche weniger glücklich als der erste; denn der Besuch war recht mäßig. Vielleicht ist man doch nicht ganz auf dem rechten Wege, wenn man versucht, auf diese Weise den Sonntagsvorstellungen einen guten Besuch zu sichern; wenigstens ist es fraglich — auch an einem Sonntag! — im „Lohnhäuser“ ganz anders aus. Sollte etwa die allzu deutliche Sentimentalität des Stoffes doch nicht mehr so ausreißend sein? Man wagt das kaum zu hoffen.

Allerdings gibt es auch Leute, die sagen, der „Evangelist“ sei gar nicht so furchtbar sentimental. Nun, ich pflege aus Geratewohl eine lyrische Blüte aus dem Textbuch:

Wir hatten uns umwunden
Im Mondensilberkleid.
Wir haben uns verbunden
Im ewigen Verein!

Das ist doch noch was fürs Herz, nicht wahr, anädige Frau?

Aber um wieder ernsthaft zu reden, gerade diese Stelle zeigt auch, worin man Kienz nicht sentimental zu nennen braucht: nämlich in der musikalischen Gestaltung. Da ist zwar vieles, was uns heute, nach 30 Jahren, ziemlich meist erscheinend — vielleicht wäre es für die Baritritur heilsam, wenn man sie auf zwei Drittel ihrer jetzigen Länge brächte —; aber im ganzen betrachtet, ist doch die Musik dieser Volksoper so übel nicht. Eines hat Kienz vor allem verstanden: wirkungsvolle Fassung der Chorjungen. Was an ganz einwandfrei künstlerischer Leistung gestern Abend gegeben wurde, ruhte in diesen Gesängen: im ersten Akt in dem musikalisch wie bewegungstechnisch gleich vorzüglichen Regelsatz, im zweiten Akt in der sehr

Annahme der Krisenfürsorge im Reichstage.

Berlin, 18. November.

Der Reichstag behandelt heute zunächst in zweiter Lesung den

Handelsvertrag mit der Schweiz.

Abg. Freiherr v. Stauffenberg (Dnl.) berichtet über die Verhandlungen des handelspolitischen Ausschusses.

Abg. Brünninghaus (D.N.) erklärt die Zustimmung seiner Freunde trotz mancher Bedenken.

Abg. Brönte (Komm.) lehnt den Vertrag ab.

Abg. Dr. Rademacher (Dnl.) richtet an die deutschen Frauen den Appell, nur deutsche Spitzen zu tragen, die den ausländischen nicht nachstehen. Ein Teil der deutschen Nationalen Fraktion werde gegen den Vertrag stimmen.

Abg. Freiherr v. Nitsch (Dnl.) hebt hervor, daß die Vorteile der Nachteile des Vertrages überwiegen.

Abg. Mauch (D.N.) lehnt den Vertrag ab.

Der Vertrag wird darauf in zweiter und dritter Lesung mit knapper Mehrheit angenommen.

Eine Aussprache angenommen wird die Vereinbarung mit Frankreich über den Warenverkehr zwischen Deutschland und dem Saar-Bezirk.

Es folgt die zweite Beratung des vorliegenden Handelsabkommens mit Frankreich.

Der Auswärtige Ausschuss erachtet die Reichsregierung, durch Verhandlungen mit der französischen Regierung, die gleiche Behandlung der deutschen Reichsgüter mit den Angehörigen der anderen Völkerbündnisländer in Bezug auf Einfuhr, Niederlassung, Handelsverkehr und sonstige wirtschaftliche Betätigung in den französischen Mandatsgebieten, wie sie in den vom Völkerbund genehmigten Mandaten festgelegt ist, sicherzustellen und ebenso den Wunsch aller nach neuen deutschen Reichsgütern in sonstigen Gebieten, wie auf belgische Verleihung der Erhebung der Exportzölle und Importzölle, Exportzölle an Frankreich zu bringen und einen einseitigen Handelsvertrag abzuschließen, ohne dieses Ziel vorher erreicht zu haben.

Abg. Dr. Reichert (Dnl.) stimmt den Anträgen des Ausschusses zu, lehnt den Vertrag selbst aber ab.

Abg. Sticker (Komm.) spricht sich ebenfalls gegen den Vertrag aus.

Abg. Meyer (Hannover, W. G.) lehnt die Vorlage ab.

Abg. Hofmann (D.N.) bemängelt verschiedene Bestimmungen des Vertrages, die eine Schädigung des rheinischen Ob- und Gemüsebaues bedeuten.

Der Vertrag wird in zweiter und dritter Lesung angenommen. Die Entschlüsse werden darauf angenommen. Ebenfalls angenommen wird das Luftverkehrsabkommen mit Belgien und Frankreich.

Auswärtiger Ausschuss.

Berlin, 14. November.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages überwiegt gestern nach einer Begründung durch den Ministerialdirektor Dr. Pöffe den Gesetzentwurf über die Vereinbarung zwischen Deutschland und Frankreich vom 6. November 1926 über den Austausch von Erzeugnissen einiger deutscher und französischer Industrie (zweites Saarabkommen) ohne Aussprache dem handelspolitischen Ausschuss. Geschlossen wurde, eine gemeinsame Aussprache mit dem handelspolitischen Ausschuss über den Eisenpakt unter Aufhebung der Vertraulichkeit in Aussicht zu nehmen. Die nächste Sitzung des Auswärtigen Ausschusses soll am Montag, dem 22. November, mit der Tagesordnung: Militärkontrollkommission, Schiedsverträge und politische Fragen stattfinden.

Hauptauschuss des preussischen Landtags.

Berlin, 14. November.

Der Hauptauschuss des preussischen Landtages verhandelte über den Antrag des Zentrums und der Deutschnationalen über die Kanalisierung der Mosel und der Saar unter Aufnahme in das Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung. Sämtliche Mitglieder befanden sich einmütig, daß die Durchführung der Kanalisierung etwas gelassen müsse. Der weitergehende Antrag des Zentrums wurde angenommen. Dadurch war der deutsch-nationale Antrag erledigt. Ein Antrag der Deutschen Volkspartei, der besondere Berücksichtigung der Weinbaugebiete im Arbeitsbeschaffungsprogramm verlangt, wurde angenommen. Der Ausschuss nahm ferner den Antrag über den Ausbau des Dortmund-Ems-Kanals an.

hübsch geratenen Kinderzweige mit dem Evangelium. Die Einführung dieser Chöre ist Dr. Paul Strüver gut gelungen, und zu ihrer tadellosen Ausführung trug wohl auch bei, daß Richard Gillenbrand die musikalische Gefamleitung hatte.

Das Niveau der Aufführung wurde natürlich auch dadurch gehoben, daß man in den Hauptrollen durchweg erste Kräfte stellte. Bei einigen konnte allerdings der Eindruck nicht ausbleiben, daß sie als „Schwergewichte“ hier vielleicht nicht ganz an der richtigen Stelle standen. Man betrachte die Liste: Robert von der Linde, Gertrud Stemann, Else Dröll, W. Paff, Wilhelm Trieloff, Paul Hochheim. Würde man aus dieser Namensreihe auf den „Evangelist“ schließen? Wir haben sicher nichts dagegen, wenn auch Spielern sorgfältig besetzt werden, und an sich ist das „Hochdramatische“ eine solche Erholung wohl zu gönnen. Über hier wäre vielleicht auch ein Feld, wo sich einmal andere Kräfte versuchen könnten, wie es gestern z. B. Franz Wagner mit viel Geschick tun konnte. — Die beiden komischen Rollen waren bei Hanns Hauschild und Rudolf Schöber gut aufgehoben.

Die technische Einrichtung hatte Ernst Prescher mit Geschick geschaffen und die Beleuchtung Carl Seibold geleitet, die bei ihm gewöhnlich angenehme Reichhaltigkeit, jedoch er am Schluss im Kreise der Darsteller starken Beifall entgegennehmen konnte.

R. M.

Die Wahlen zur Sektion für Musik. Wie der amtliche preussische Pressedienst mitteilt, hat die Sektion für Musik der Preussischen Akademie der Künste zu Berlin Mitglieder gewählt: Georg Kaiser, Bernhard Kellermann, Oskar Koerte, Walter von Meck, Dr. Wilhelm von Scholz und Eduard Stuken. Zu auswärtigen Mitgliedern: Hermann Vahr, Dr. Max Gahr, Hermann Giese, Dr. Nicolaus Bach, Dr. Edwin Guido Kolbenheyer, Heinrich Mann, Dr. Joseph Röntgen, Wilhelm Schaefer, René Schiele, Wilhelm Schmidt, Dr. Arthur Schnitzler, Dr. Carl Schöber, Dr. Emil Strauß, Jakob Wassermann, Franz Werfel. Der preussische Kultusminister hat die Wahlen sofort bestätigt.

Es folgt dann die zweite Beratung des Gesetzentwurfes über eine

Krisenfürsorge für Erwerbslose.

Abg. Koch (Soz.) gibt eine Erklärung ab, wonach sich die sozialdemokratische Fraktion häufig bemüht habe, die Erwerbslosenfrage zu verbessern. Leider sei es nicht gelungen, Regierung und Regierungsparteien für die Verlängerung der Bezugsdauer und ihre Ausdehnung auf die Ausgeworfenen zu gewinnen. Deshalb sei nichts anderes übrig geblieben als eine Verständigung mit den Regierungsparteien, um auf dem Boden der Krisenfürsorge möglichst viel für die Ausgeworfenen zu erreichen.

Abg. Dr. Rademacher (Dnl.) verlangt eine Stellungnahme nach Rechtschaffen.

Abg. Frau Arenberg (Komm.) lehnt die Vorlage als unzulänglich ab.

Die deutschnationalen und die kommunistischen Änderungsanträge werden dann abgelehnt. Die Vorlage selbst wird in zweiter und dritter Lesung gegen Deutschnationale, Völkische und Kommunisten angenommen.

Ohne Aussprache stimmt der Reichstag dem Antrag des Arbeitsbeschaffungsprogramms zu, wonach das vor dem Reichsgericht schwebende Verfahren gegen die kommunistischen Abgeordneten (Söder, Koenen, Memmel, Sedert, Sörnte und Weiser wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens im Spätherbst 1923 bis zu dem im Sommer 1927 eintretenden Verfall des Reichsgerichtes zurückgestellt ist.

Die innerpolitische Aussprache

Abg. Fieber (Dnl.) wendet sich gegen den Entwurf eines verfassungsmäßigen Abgeordneten, man solle dem Staate dienen wie er sei. Die Finanzpolitik Dr. Meinhofs müsse bekämpft werden. Sie komme nur der Großindustrie und den Großhändlern zugute.

Abg. Dr. Spahn (Dnl.) betont, es gebe keine Partei, die heute die Unparteilichkeit schimmer betriebe als das Zentrum gegenüber den ihm nicht angehörigen Katholiken. Das Zentrum trage die Schuld daran, wenn den christlichen Schulen Dissidenten als Aufsichtsräte aufgedrungen worden seien. In der Frage eines christlichen Schullehrers sei nur ein Zusammenschluss des Zentrums mit den Deutschnationalen möglich. Für die kulturpolitischen Interessen beider Konfessionen sei am besten gesorgt, wenn die kulturpolitischen Linien beider möglichst nahe aneinander gelegt würden.

Abg. Bergmann (D.N.) tritt für Aufhebung des Verfassungsentwurfes des Reichsgerichtes ein. Die Kontrolle über den kleinen Gewerbetreibenden seiens der Finanzämter artete vielfach in Schikanen aus. Damit schließt die Aussprache.

Die sozialdemokratischen und die kommunistischen Anträge über den Aufenthalt der Mitglieder der Reichsversammlung in der Reichsstadt werden dem Reichsausschuss überwiesen; ebenso der völkische Antrag auf Aufhebung des Redeverbotes gegen Adolf Hitler.

Das Haus verläßt sich auf Montag, den 22. November, nachmittags 8 Uhr: Außenpolitische Aussprache.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums.

Berlin, 14. November.

Im preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu eruchen, ein „Westprogramm“ zur Erfüllung zu beschließen, das u. a. vorziet: Große Mittel für einen schnellen Hochwasserbau, Kräftigung der Frage der Saar- und Moselanalisierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, besonders die Werbung der Rot der Winger, Förderung der Landesökonomie durch Meliorationen, Lebnadkultur und Siedlung, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus der Ruhrkampf- und der Belagungszeit, Förderung des Mittelstandes, besonders durch Kredite und maßvolle Steuerpolitik und Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Teilnahme Garibaldis am katalonischen Aufstand.

Paris, 14. November.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums.

Berlin, 14. November.

Im preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu eruchen, ein „Westprogramm“ zur Erfüllung zu beschließen, das u. a. vorziet: Große Mittel für einen schnellen Hochwasserbau, Kräftigung der Frage der Saar- und Moselanalisierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, besonders die Werbung der Rot der Winger, Förderung der Landesökonomie durch Meliorationen, Lebnadkultur und Siedlung, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus der Ruhrkampf- und der Belagungszeit, Förderung des Mittelstandes, besonders durch Kredite und maßvolle Steuerpolitik und Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Teilnahme Garibaldis am katalonischen Aufstand.

Paris, 14. November.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums.

Berlin, 14. November.

Im preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu eruchen, ein „Westprogramm“ zur Erfüllung zu beschließen, das u. a. vorziet: Große Mittel für einen schnellen Hochwasserbau, Kräftigung der Frage der Saar- und Moselanalisierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, besonders die Werbung der Rot der Winger, Förderung der Landesökonomie durch Meliorationen, Lebnadkultur und Siedlung, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus der Ruhrkampf- und der Belagungszeit, Förderung des Mittelstandes, besonders durch Kredite und maßvolle Steuerpolitik und Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Teilnahme Garibaldis am katalonischen Aufstand.

Paris, 14. November.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums.

Berlin, 14. November.

Im preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu eruchen, ein „Westprogramm“ zur Erfüllung zu beschließen, das u. a. vorziet: Große Mittel für einen schnellen Hochwasserbau, Kräftigung der Frage der Saar- und Moselanalisierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, besonders die Werbung der Rot der Winger, Förderung der Landesökonomie durch Meliorationen, Lebnadkultur und Siedlung, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus der Ruhrkampf- und der Belagungszeit, Förderung des Mittelstandes, besonders durch Kredite und maßvolle Steuerpolitik und Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Teilnahme Garibaldis am katalonischen Aufstand.

Paris, 14. November.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Ein „Westprogramm“ des Zentrums.

Berlin, 14. November.

Im preussischen Landtag hat das Zentrum einen Antrag eingebracht, das Staatsministerium zu eruchen, ein „Westprogramm“ zur Erfüllung zu beschließen, das u. a. vorziet: Große Mittel für einen schnellen Hochwasserbau, Kräftigung der Frage der Saar- und Moselanalisierung, beschleunigter Ausbau des Wege- und Straßennetzes, beschleunigte Bahnbau, Mittel zur Förderung des Wohnungsbau und der Landwirtschaft, besonders die Werbung der Rot der Winger, Förderung der Landesökonomie durch Meliorationen, Lebnadkultur und Siedlung, beschleunigte Abwicklung der noch schwebenden Forderungen aus der Ruhrkampf- und der Belagungszeit, Förderung des Mittelstandes, besonders durch Kredite und maßvolle Steuerpolitik und Bereitstellung größerer Mittel für eine Reihe kultureller Zwecke.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Teilnahme Garibaldis am katalonischen Aufstand.

Paris, 14. November.

Der katalonische Führer Macia traf gestern vormittag im Auto in Paris ein, nachdem man ihn bezogen hatte, an einem Vortragsabend den Zug zu verlassen. Sofort nach der Ankunft im Gebäude der Sicherheitspolizei wurde er vernommen und Garibaldi gegenübergestellt. Macia beschuldigte Garibaldi offen der Mithelferschaft am katalonischen Aufstand. Garibaldi legte nach einem langen Gespräch ein Geständnis ab. Darauf wurde in einer Unterredung zwischen Poincaré und Garibaldi die Verhaftung Garibaldis beschlossen. Garibaldi und Macia wurden im Verlaufe des Nachmittags nach dem Santé-Gefängnis übergeführt.

Tagung des Verbandes der Landgemeinden.

Berlin, 14. November.

Der Verband der preussischen Landgemeinden hielt gestern in Berlin seine dritte Tagung ab. Der Vorsitzende, Bürgermeister Lange (Weißwasser), eröffnete die Tagung mit einer Ansprache, in der er auf die Bedeutung der Landgemeinden hinwies. Der Verband der Landgemeinden führe einen Dreifrontenkrieg gegen die Bürokratie, die Gesetzgebung und die Vorurteile der Privatwirtschaft. Es sei Zeit, daß der Kleinrieg zwischen der Wirtschaft und den Kommunen aufhöre.

Reichsminister Dr. Brüning.

wies in einer längeren Rede darauf hin, daß die Gemeinden die Urgellen des Staates bildeten und daß ein Unterschied zwischen Landgemeinden und den übrigen Gemeinden nicht gemacht werden dürfe. Es sei notwendig, daß sich eine Allianz zwischen Staat, Gemeinde und Wirtschaft entwicke. Aufgabe der Gesetzgebung und der Regierung sei es, einen Ausgleich zwischen ihren Interessen und den Interessen der Gemeinden zu finden.

Ministerialdirektor Dr. v. Seyden betonte im Namen des preussischen Innenministeriums, daß Preußen den Zusammenschluß der Gemeinden lebhaft begrüße. Der schwierigen Lage der Landgemeinden müsse beim Finanzausgleich Rechnung getragen werden, jedoch sei auch eine Verbesserung der örtlichen Selbstverwaltung notwendig. Er sei der Überzeugung, daß es dem Verbandsvermögen gelinge, die Erleichterung der örtlichen Selbstverwaltung auf dem Lande zu erreichen.

Staatssekretär Dr. Poppe vom Reichsfinanzministerium sprach sodann über den Finanzausgleich. Die Beschwerden der Landgemeinden über die Vergrößerung der endgültigen Regelung des Finanzausgleichs seien unberechtigt. Die Verzögerung sei besonders darauf zurückzuführen, daß der Etat für 1927 bereits abgeschlossen sei. Es sei nicht damit zu rechnen, daß an eine endgültige Regelung vor dem 1. April 1927 herangetragen werden könne. Im Jahre 1926 seien den Gemeinden 156 Millionen Mark mehr überwiesen worden als vorgegeben gewesen sei. Wie sich die Ausgaben für 1927 gestalten würden, könne noch nicht gesagt werden.

Die Gefährdung der Landgemeinden

sei deswegen von großer Bedeutung, weil auf dem Lande der der jetzigen schwierigen Lage fast keine Steuern einfließen.

Darauf sprach der Reichstagsabgeordnete Dr. Brüning über die Verhältnisse der Gemeinden unter besonderer Berücksichtigung der Erwerbslosenfrage. Der Redner ging dabei auf die kommende Arbeitslosenversicherung ein und erklärte, es sei notwendig, zu einer wirklichen Prüfung der Arbeitslosigkeit zu kommen. Man müsse eine große Organisation des Arbeitsnachweises schaffen. Das Arbeitsbeschaffungsprogramm des Reiches sei die einzige wirksame Hilfe. Die Mittel, die auf dem Wege einer Unleihe beschafft werden sollten, müßten zur Wiederherstellung der großen Sanftstrassen verwandt werden.

Politische Uebersicht.

+ Der Reichskanzler beim Reichspräsidenten. Der Reichspräsident nahm am Samstag den Vortrag des Reichskanzlers entgegen.

+ Opposition der völkischen Sozialdemokraten gegen die Sozialdemokratische Partei. Polens beschloß, in die Opposition gegen die Regierung Rüdiger einzutreten.

+ Deutsch-italienisches Luftverkehrsabkommen. Zwischen der Luftansa und dem italienischen Verolloy ist ein Luftverkehrsabkommen abgeschlossen worden.

+ Der englische Bergarbeiterstreik. Die englische Bergarbeiterkonferenz beschloß mit 432 000 gegen 352 000 Stimmen, die Vorschläge der Regierung den Bergarbeitern zu überreichen.

+ Graf Romanones forbert Primo de Rivera. Wie „Daily Mail“ aus Madrid berichtet, hat der Führer der spanischen Liberalen, Graf Romanones, den General Primo de Rivera gefordert, daß er sich durch eine Abberufung des Generals beliebtig fähig.

+ Eine neue portugiesische Verfassung. Offiziell wird bekannt gegeben, daß die portugiesische Regierung eine neue Verfassung vorbereitet, die im Einklang mit der Tradition und der geschichtlichen Entwicklung Portugals stehen soll. Nach dem Inkrafttreten dieser Verfassung werde die Wahl des neuen Staatspräsidenten erfolgen.

+ Ein Buchhändler als Ehrenbürger. Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die philosophische Fakultät anläßlich des Rektoratswechsels an der Hamburger Universität die Auszeichnung des Ehrenbürgers an Hugo Böcher, Konfessor an dem hiesigen Museum zu Berlin, verliehen. Der also geehrte ist auch der Handwerkerkammer empfangen. Er wurde als Buchhändler in der Berliner Museen beschäftigt, um die Buchdruckerkunst aufzuklären und zusammenzufassen. Dabei hat er sich durch seine Intelligenz und unermüdblichen Fleiß um die Buchdruckerkunst die größten Verdienste erworben.

+ Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum. In dem Fuß- und Wettkampfsport am kommenden Mittwoch, 17. November, abends 8 Uhr im Stadtheater wird vom Städtischen Musikverein und dem Städtischen Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Professor Leopold Meißwein der symphonische Psalm „Nun danket alle Gott“ von Arthur Honegger für eine Sprechstimme, Soli, Chor und Orchester zum ersten Male aufgeführt. Ursprünglich ein Bühnendrama (von René Morax) wurde „Nun danket alle Gott“ von Arthur Honegger an einer Art Oratorium umgewandelt und auf den Rahmen des Konzertsalaes erweitert. Zur Uebernahme der Sprechstimme (Sopran) wurde Frau Ellen Reichwein verpflichtet. Die Solopartien wurden von den hier bestens bekannten Duisburger Opernkünstlern Gertrud Sieman (Sopran), Annie Rindling (Alt) und Hans Rohnhoff (Tenor) übernommen. Die Stimme des jungen David singt Heinz Wegmann. — Vorverkauf an der Kasse im Stadtheater von 10 bis 12 Uhr vormittags sowie in den bekannten Vorverkaufsstellen. Telefonische Bestellungen unter Fernruf 8616. (Eichh.)

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Aus der

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Seit einem die Verbände n front aufammen strebungen da u über die einz nungsfreit ent (Wund der Fron bewegung überu bettenkapitän a. und der Wunde können als die a angesehen werde liche und völkfiche

Zu einer m gehalten sich die gehaltene Stahl friebegiert. Sie durch, daß aus dem Kapitän schäftsführer d den Landesberho (Wissen) und d Bundes, Srl. E wählten.

Die Maffen

Schon am tigen Gruppen d 11 Uhr morgens lung, die einen Hunderte noch Man kann die C schaben. Mit i rer Ehrhardt i Bild war es, als datenmarisches d desbannur in d vierzig Wanner Aufstellung fan

An die Ma Ma h n e (Sag unteririch den tionalen Weirrel lung aller klein wig (Magedebu wegung nicht to geln schlane. T tapfere Haltung Ziel der vaterl des Vaterlandes beutige Tag soll vaterländischen berrschenden Sa des nationalen Strom werde e deutsches Volk i

führte in schär einem Jahre de terländischen Re gelacht, habe den Rund zwischen i schlossen; die f für jeden er u Person ein. D nommen und fo bielen kleinen R Heute wolle er, denn leicht wü werde mit dem fühl. Wenn m fo gewahre man Es gelte, alle S man brauche si Gedanken gegen bruch zu verhe mit großer Lieb dieses ihm lieb und außen, das Das Sera gehö Feiren. Die fl raulschenden Bei

Die Ma

Von idealen merkwürdige M die nächtliche G rafflos schaffend lebnis schiderte gelegen in jeme seit aufammenb dem November so sei doch noch terielle Weiseru unserm Volke erfüllen, ein G - jener Tolerat ken, ohne die an denken sei. Die helm, in allen n fentischen Leben

DAS

Der Legat „Sie müsse bin ein Wörder und acht Uhr i

„Ach so — vorkommen; w Beziehungslös un lich — die paan heit! Ueberhan die Stränge? wenns bei jone ihn der Reeg i Demgemäß ter den des ch tigte frielich; mit, baße Sie i stede Sie ins Im übrigen ha gemacht, daß S einander trinkt mal n Henneff Stiebeln schme heute wohl reid rehenen. Acht morgen sieht die

Brüst hatte ipektors zurückg Noch immer bl Nur düfter schi feindlich aufgeg überfürzten W

Spezial-Angebot in Taschentücher u. Festons

Damen-Hohlsaumtücher glattweiß Stück	20
Damen-Tücher mit farbigen Zäckchen, Ia Qualität Stück	22
Damen-Hohlsaumtücher volle Größe, mit farbigen Zäckchen Stück	30
Damen-Spitzentücher ringsum mit Zäckchen, mit gestickten Ecken Stück 55	35
Damen-Hohlsaumtücher mit gestickter Ecke, in Karton 3 Stück 85	65
Damen-Tücher mit farbigem Rand 6 Stück	75
Damen-Tücher rein Leinen, mit 3X handgezogenem Hohls. Stück	98
Herren-Tücher gebrauchsfertig, weiß mit Zephir-Rand. Stück 25	20
Herren-Tücher weißgründig Stück	30
Herren-Tücher mit Zephir-Rand und Hohlsaum Stück 45	35
Herren-Tücher la Zephir gestreift Stück	40
Herren-Tücher elegantes Macco-Tuch, mit Zephir-Rand und Hohlsaum Stück 75	65
Feston schöne Ausführung, Stück 3.05, Mtr. 85	50
Feston stumpf genäht Stück 3.05, Mtr.	95
Feston Gittermuster Stück 3.05, Mtr.	110
Feston für elegante Damenwäsche, Stück 3.05, Mtr.	148
Feston-Garnitur für Bettwäsche 10 cm breit, ... Meter 90	68

Mantel-Stoffe **Krawatten-Seide**
in bekannt großer Auswahl! in 100facher Ausmusterung!

Kaufmann's

Bochum Etagengeschäft Kortumstraße 7

Stadttheater

Bochum Duisburg

Montag, 15. Nov.,
8 bis 10.30:
Vollst. Oper:
Serie I:
**Das Grabmal
des unbekannten
Goldfinders.**
Schauspiel in drei
Akten von Paul
Rabnat.

Dienstag, 16. Nov.,
7.30 bis 10.30:
Bühnen-Vollst. Oper:
Serie II:
**Minna von
Barnhelm.**

Operetten- Theater

BOCHUM
(Union-Palast)
Neue Direktion:
H. Schneider.

Montag, 8. Uhr
zum 10. Mal
**Frasquita
die Zigeunerin.**

Dienstag, 8. Uhr und
Mittwoch (Bühn.)
4 und 8 Uhr:
**Im Forsthaus,
am Tage des
Gerichts.**

Rasiere Dich im Dunkeln

Der Selbst-
rasiierer
frucht sich
auf dem
neuen

Mulcuto - Hohlschiff
M. Sicherung a. Stellschrauben
Der beste Rasierapparat d. Welt
1. Rasierst den stärksten Bart.
2. Bleibt Jahre ohne
Schleifenbaarschneid.
3. Verletzt nicht.
Tausende Anerkennungen.
Herr Pfarrer Hamm, Kapp-
kirchen - Erlangen, schreibt:
„Bin sehr zufrieden. 20 Jahre
rasiert ohne Schneiden.“
Sein schönstes
Weihnachtsgeschenk
M. 6.-, 7.50, 10.-.
Umtausch aller Ap-
parate und Klagen.
Näheres auf Anfrage.
Mulcuto-Werk, Solingen.

2 gut erb. Beir-
heiden m. Blau, f.
40 Mtr., verkauft.
Gordel, Saffordstr.
Straße 19, n. Rol.

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum.

Konzertjahr 1926/27 Vormieter 4. Konzert.

Buß- und Bessag
Mittwoch, den 17. November 1926, abends 8 Uhr,
im Stadttheater,
zum ersten Male!

König David

von Arthur Honegger.

Symphonischer Psalm nach dem Drama von Rene Morax,
für eine Sprechstimme, Soli, Chor und Orchester.

Ausführende:
Ellen Reichwein (Sprechstimme), Gertrud Stemmann
(Sopran), Anneli Kindling (Alt), Hans Behnke (Tenor),
Heinz Hegemann (Stimme des jungen David), Stadt.
Musikverein, Stadt. Orchester.

Leitung:
Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein.

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater an Werktagen
vormittags von 10-2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen
Wichers, Kortumstr. 6, Verkehrsvereins, Markt 1
und Kaufhaus Gebr. Albers, Mitglieder des städt.
Musikvereins erhalten Karten nur an der Kasse des
Stadttheaters. Mitglieder des Bühnenvolksbundes und
der Volkspolizei in ihren Geschäftsstellen.
Telephonische Bestellungen unter Fernruf 8615 nur in
der Zeit von 12-2 Uhr mittags. LS2

**Buntes Theater
in der Tonhalle.**
Heute, Montag, 8 1/2 Uhr:
Ehren-Abend
für das beliebte
Müller-Schadow-Quartett
Besonders reichhaltiges Programm!!
Gleichzeitig
**Abschieds-Vorstellung
der hervorragenden Kunstkräfte
der ersten Novemberhälfte.**
Nach der Vorstellung
**Abschieds-Feier
in der
Wein-Diele.**

Buntes Theater in der Tonhalle.

Heute, Montag, 8 1/2 Uhr:
Ehren-Abend

für das beliebte
Müller-Schadow-Quartett

Besonders reichhaltiges Programm!!
Gleichzeitig
Abschieds-Vorstellung
der hervorragenden Kunstkräfte
der ersten Novemberhälfte.

Nach der Vorstellung
Abschieds-Feier
in der
Wein-Diele.

Maria Hense

Bochum, Pieperstr. 12. Fernruf 3658.

Gesang-Unterricht,
Atmungs-gymnastik, Sprechtechnik.

Noch nicht dagewesen!



**Solche Mengen
Solche Qualitäten
Solche Preise**

wie in unserem

heute

beginnenden, außergewöhnlichen

Kleiderstoff- Verkauf

sind noch nicht dagewesen.

Sie versäumen etwas, wenn Sie nicht
kommen; noch mehr, wenn Sie nicht
kaufen!

Achten Sie bitte auf unsere Schaufenster.

Clemens



Speisekartoffeln

Ztr. 5.50 Mk.,
frei Haus.

Sedanstraße 14 (Laden).

Schmitt Resoval-Piano

Ein Meisterwerk d. Klavierbaukunst.
Das bewährte Ergebnis langjähriger
Erfahrung.

Tausende Pianos allerwärts gelief.
In über 40 Staaten eingeführt.
Zeugnisse v. hervort. Künstler u. n.
Fachleuten.

Sehr günstige Teilzahlungen.
Wünschen Sie ein erstklassiges
Qualit.-Piano, wenden Sie sich direkt an
CARL SCHMITT
Hof-Piano- und Flügel-fabrik
Telefon Nr. 2253 Hagen i. W., Elberfelderstr. 1

Wellblech-Bauten

aller Art, besonders
Autogaragen, Lagerschuppen
und dergl. übernommen. Bei Bedarf: Anfrage
erbeten. Ingenieurbüro und Beratung
kostenlos

Rhein-Ruhr Maschinenvertrieb, Essen
Hohenburgstr. 82, Schließ. 743. Tel. 2806

National-Stenographie

einfachste, in 10 Stunden erlernbare, an
Kürze u. Deutlichkeit unübertroffene System.
Unterricht für Damen und Herren beginnt
Dienstag, 16. d. M., 8 Uhr, im Saale des
G. d. A. Kochenstr. 2a. Kosten außer Lehr-
buch bel. 5 RM., und nach 6 Stunden
5 RM. Anschließend Fortbildung bis zum
Praktiker. Auskunft: **W. Wegner, Aison-
strasse 23.**

Zu ver- kaufen

Möbel

Schlafzimmer
von 390 Mtr. an,
Küchen
von 195.- Mtr. an,
Hutgaragen,
ein. Gede,
von 45 Mtr. an,
Sofas,
Chaiselongues
blüht.

Ref. gute Qualität!
Liefer. frei Haus.
Pilo & Finger,
Boch., Allee 12.

Möbel
kaufen Sie
gut u. billig
bei **W. Schradde,**
Bochum Roonstraße 57

3 Tische
ein. groß, 2. ger.
neuen u. geb. Möb.
(Zahlung bequem.)
Dröngewitz,
Hofstr. 12.

Brautent!
Gelegenheitskauf!
Fast neue Braut e
nur 250 Mtr.
Rehling,
Wilhelmstraße 12.

Verkauf:
Beritow, Kleider-
schrank, Weißtisch m.
Blauze, Sofa, Tisch,
Stuhl, Tisch, Tisch,
Tisch m. St. Rehling,
Wilhelmstraße 12.

Für junge Eheleute!
nur wenig gebr.,
preiswert abggeb.
Kronstr. 71, 1.

Gut erb. Herd
bügelt zu verkaufen.
Effenstr. 213a,
Walz., Kolonie.

**Mittelschweres
Pferd**
gut. Renn., zu verf.
2132 Bochum 5,
Vollstraße 30.

Füllöfen

preisw. 4. vert.
Sohlend. 12. III.
Ein eisern. Herd
mit Aufhängen und
ein Herd
zu vert. 62165
Jedenstr. 25, II.

Pianos

nur gute Fabrikate,
d. äußerst günstiger
Katenzahlung.
Aug. Reuter,
nur Dülverstraße 4,
am alten Friedhof.
Verkauf 4-7 Uhr.

E. Nähmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

**Wider. Torpedo,
Hertules, Mammul-
Fahrräder**

**Köhler-
Nähmaschinen**
altend bewährt.
5-10 Mtr. Anzahl.
Tische. Katen.
Für Nähmaschinen
18 Monate frei.

Spezialgeschäft
Gerh. Reich & Wolf,
Boch., Herderstr. 22.
Fernruf 3933.

Nähmaschinen,
gebr., gut näh., m.
Garant., port. zu
vert. W. Ranghorst,
Kronenstr. 49, 2. G.

Teilschl. gestattet.
Gut erbalt. Näh-
maschinen 3. laufen
gesucht. 72166
Schneppstr., Wera-
gate Nr. 10.

Motorrad

N. 8. II., 4 PS,
preisw. 4. vert.
Sohlend. 12. III.
Ein eisern. Herd
mit Aufhängen und
ein Herd
zu vert. 62165
Jedenstr. 25, II.

1 Schlaf. Bett,
2 H. Schaufeln,
1 Glasfenster u.
bügelt zu vert. 60-
chum 7, Marktstraße
Nr. 323, früh. 46.

Eleg. Sofa
(Dopp. 1 1/2 Mtr. l.)
für 100 Mtr. 3. vert.
Ihm. neues Gey-
de-Gine-Tanzkleid
u. a. Dam.-Garber.
Verkauf 36, 2. G.,
Eing. Franzstraße.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Unfertigung

Sammler
Druckarbeiten f. Handel
Gewerbe und Behörden
Familien-Drucksachen
schön u. sauber bei
billig. Werben
Papier-Schreibwaren
Adolf Stumpf Nachf.
Bochdruck erbschuldere
Kinderbestelle u.
Gerb. bill. 4. vert.
Antoniusstr. 18, 1.
Eing. Sinf. 72156

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Teppiche
Läuferstoffe
Nur bewährte
Fabrikate.
Bequeme
Teilzahlung:
Carl Bohlmann
Bochum, Kortumstr. 4.
Fernruf 826.

Läufer

Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Läufer
Haarwurz, Velour,
Tapestry, Kokos,
Chin. Ziegenfell
kaufen Sie billig
und gut bei
Carl Jansen
Bochum,
Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

Kauf- Gesuche

Ich kaufe
u. zahle hohe Preise
für gebr. Herd-
bügelt u. Schu-
bestellung. erbeten
unt. 3. G. 71689 a.
die Geschäftsf.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Wohnmaschine
gebraucht, billig zu
verkauft. Walz.,
Clemensstr. 28, vt.

Ueberarbeitete

haben nicht die Energie, ihre Obliegenheiten so
zu erfüllen, wie sie es gerne möchten. Es liegt
dies oftmals an der schlechten Blutbeschaffenheit,
wodurch die Nerven in Mitleidsenschaft gezogen
werden können

Seciferrin

best. Eigenschaften, die es ermöglichen, den
Blutzustand zu verbessern, den Körper wider-
standsfähiger zu machen, wodurch auch die Last
zur Arbeit gehoben werden kann.

Preis Mk. 1.75. Große Flasche Mk. 3.-.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien

Seciferrin

best. Eigenschaften, die es ermöglichen, den
Blutzustand zu verbessern, den Körper wider-
standsfähiger zu machen, wodurch auch die Last
zur Arbeit gehoben werden kann.

Preis Mk. 1.75. Große Flasche Mk. 3.-.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien

Seciferrin

best. Eigenschaften, die es ermöglichen, den
Blutzustand zu verbessern, den Körper wider-
standsfähiger zu machen, wodurch auch die Last
zur Arbeit gehoben werden kann.

Preis Mk. 1.75. Große Flasche Mk. 3.-.
Zu haben in den Apotheken und Drogerien

Bochumer Nachrichten.

Rundgebung für eine nationale Einheitsfront.

Seit einem Jahre sind Bestrebungen im Gange, die Verbände nationaler Richtung zu einer Einheitsfront zusammenzuschließen. Man weiß, daß diese Bestrebungen da und dort auf Widerstand stießen und daß über die einzuschlagenden Wege ein lebhafter Meinungsstreit entstand. Nun hat der „Stahlhelm“ (Bund der Frontsoldaten) die Führung in der Einheitsbewegung übernommen, zu ihm ist der bekannte Norbert Kapitan a. D. Ehrhardt übergetreten — er und der Bundesvorsitzende des Stahlhelms, Feldte, können als die Seele dieser überparteilichen Bewegung angesehen werden, die den Frontgeit auf das bürgerliche und völkische Leben übertragen will.

Zu einer mächtigen Rundgebung für dieses Ideal gestaltete sich die am gestrigen Sonntag in Bochum abgehaltene Stahlhelm-Lagerung des Gaubundes Industriegebiet. Sie erhielt ihre besondere Bedeutung dadurch, daß außer dem Bundesführer Feldte und dem Kapitan Ehrhardt der stellvertretende Geschäftsführer Major Ludwig, der Vorsitzende für den Landesverband Rheinland Dr. Graf v. v. (Schloß Wißen) und die Reichs-Geschäftsführer des Ruhrlandes, Hrl. Straffen (Kassel) der Lagerung beizuhnten.

Die Massenversammlung im Vereinshaufe.

Schon am frühen Vormittag zogen die auswärtigen Gruppen des „Stahlhelm“ in die Stadt ein. Um 11 Uhr morgens begann im Vereinshaufe die Versammlung, die einen so starken Andrang aufwies, daß viele Hunderte noch draußen im Gassen stehen mußten. Man kann die Gesamtzahl der Besucher wohl auf 3000 schätzen. Mit stürmischen Rufen wurden die Führer Ehrhardt und Feldte begrüßt. Ein malerisches Bild war es, als unter den Klängen eines flotten Soldatenmarsches die Fahnenkommandos und das Bundesbanner in den Saal einmarschierten und die etwa vierzig Banner der Vereine des Gaues auf der Bühne aufgestellt wurden.

Am Südufer der Ruhr, nahe dem Bahnhof Blau-

stein, liegt die Burg Kemnade. Sie ist eine der interessantesten Wasserburgen, die das Industriegebiet noch aufweist. Ihre Gründung wird zurückgeführt auf die Gräfin Emma von Stiepel. Kemnade war bis vor wenigen Jahren im Besitz der Familie von Bernsdorff-Wallrave; von hier erwarb sie die Stadt Bochum.



es gewesen, was unser Feldherr so hart gemacht habe? Nur der Geist der Zusammengehörigkeit, der Pflichttreue, der Kameradschaftlichkeit, der Bluts- und bürgerliche Leben zu verpflanzen, sei die Aufgabe des Stahlhelms. Nicht der alte Wahlspruch von Weisheit, Geld, Titel dürfe den Menschen geleitet werden, sondern man habe lediglich zu fragen, ob jeder seine volle Pflicht erfülle da, wo er stehe. Im alten Frontgeit solle ein neuer Typ von Mannern entstehen, frei von Neigungen, das Ziel gerichtet auf ein nach innen und außen freies Vaterland, das einem freien Volk Glück und Wohlstand gewähre. Die Rede klang aus in ein Echo auf das Vaterland; brausend erscholl das Deutschlandlied.

Kreisführer Wilmis drückte dem Bundesführer Dank aus für sein Erscheinen. Ihm, der vor acht Jahren den Stahlhelm gegründet habe, werde man unverbrüchliche Treue bewahren. Das Echo auf Feldtes Rede begeistertes Echo. Mit einem Musikstück der Stahlhelmtapelle fand die Versammlung ihren Abschluß.

Die öffentliche Rundgebung.

Mit Tausenden hatte man zum Himmel gesehen, als um die Mittagsstunde heftige Regengüsse herniederzogen. Aber es klarte sich auf, am 2. Uhr der Aufmarsch der aus allen Richtungen herbeiströmenden Ortsgruppen auf dem Kaiser-Friedrichsplatz erfolgte. Bald glich der weite Platz einem riesigen Meer. Über hundert Fahnen flatterten im Winde und etwa 7000 Stahlhelmlaute, zu denen sich noch Gruppen des Jungbundes, des Wehrvolks und der Völkischen Jugend gesellten, standen in Staffeln gerichtet, als die Bundesführer, begleitet vom Bundesbanner, unter dem Spiel der Pfeifer und Trommler, die langen Reihen abschrifteten. Im das Rednerpult hatte sich ein Wald von Fahnen gruppiert; drei verblühte Banner hielten die Reize. Bundesführer Feldte freute sich im Anschluß an die Rundgebung im Vereinshaufe nun auf freiem Platz eine so große Zahl Freunde begrüßen zu können. Das bewies, daß der Stahlhelm im Industriegebiet und im Reich eine große Macht darstelle. Ganz besonders befriedigte ihn, daß er drei neue Fahnen weihen könne, sei doch die Fahne ein Symbol dafür, daß der Stahlhelm weiter an Boden gewonnen habe. Vor acht Jahren mit einer Gruppe gegründet, zählte er heute 6000 Ortsgruppen, jeder weiche daran die Fahne, unter der man das höchste für das Vaterland eingesetzt habe. Stahlhelmsgeist habe die Schicht geschaffen, die sich als Träger des nationalen Gedankens fühle und einträte für das deutsche Volk, die deutsche Freiheit und die deutsche Zukunft. Der Führer richtete ferner Mahnworte an die Fahnenträger: Jede Stahlhelmsgruppe solle ein Insel von der Kraft, Leben, Liebe ausströme. An die

Träger der neuen Fahnen, die er hiermit weihen, richte er die Worte: „Nehmt die Fahne, tragt sie in Ehren.“ Die Fahnen, den Ortsgruppen Bödinghausen, Sassen und Södingen gehörig, wurden entbald. Ein vielstündiges feierliches „Front-Geil“ für das Vaterland beschloß den eindrucksvollen Akt.

Kapitan Ehrhardt wies darauf hin, daß sich zum erstenmal zwei Führer in der nationalen Bewegung öffentlich zur nationalen Einheitsfront bekennen in der klaren Erkenntnis, daß nur Einigkeit zur Macht führe. Der Einigungs marsch werde nicht mehr zum Stillstand kommen. Es liege an allen Stahlhelmlauten, bald sein Ziel zu kommen. Jeder sei willkommen zur Mitarbeit, gleichviel welchen Standes. Wer gegen die nationale Einigung sei, der werde unter die Füße geraten. Wer an den Sieg glaube, habe ihn schon zur Hälfte gewonnen. Ehrhardt schloß: „Ich glaube an den Sieg zur Macht, zum Staat, zur Freiheit!“ Gaufrührer Wilmis gelobte Pflichterfüllung an Volk und Vaterland, Treue gegen die gefallenen Kameraden, Treue zum Bunde und zu seinen Führern. Er brachte ein dreifaches „Front-Geil“ auf Selbst aus, das begeisterten Widerhall fand.

Dann bewegte sich der Festzug durch die Straßen der Stadt, eine vielstündige Menschenmenge bildete Spalier. Am Westfalenplatz nahmen die Führer die Parade ab. Trotz des einsetzenden Regens marschierten die Gruppen, in denen man viele Arbeiter sah, strammen Schrittes vorüber. Der Vorformarsch dauerte etwa 40 Minuten. Dann marschierten die auswärtigen Gruppen ab, während die Gruppe Bochum in der Vangergasse eine Nachfeier veranstaltete.

Die Polizei hatte einen umfangreichen Sicherheitsdienst organisiert, so daß keine Störung der Rundgebung im Reine trat. So verlief die Rundgebung, die einen tiefen Eindruck machte, ohne jeden Mißton.

Ein Zwischenfall. Nach Schluß der gestrigen Versammlung im Vereinshaufe hatten sich auf der Straße etwa 80 meist junge Leute eingefunden, die das Abgehen des verbotenen Wikingbundes trugen. Die Polizei führte die Leute zum Polizeipräsidium, wo die Namen festgesetzt wurden. Nach der Vernehmung wurden sie entlassen. Kapitänleutnant Ehrhardt ersuchten auf dem Polizeipräsidium und gab seinem Bedauern über das Verhalten der betr. Personen Ausdruck.

Bevölkerungswachstum in Bochum. In der Zeit vom 11. bis 31. Oktober wurden 109 Knaben und 115 Mädchen geboren; gestorben sind 61 männliche und 60 weibliche Personen; der Geburtenüberschuss beträgt also

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster berichtet: In den letzten Wochen hat sich das Tempo der Bewegung auf dem Arbeitsmarkt verlangsamt. Der höchste Rückgang in der Zahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger war in der Zeit vom 1. bis 15. August dieses Jahres mit 10 969 Abgängen zu verzeichnen. In der Zeit vom 15. August bis 1. September betrug der Rückgang 9508 Unterstüßungsempfänger, vom 1. bis 15. September 10 901, vom 15. September bis 1. Oktober 10 022. Vom 1. bis 15. Oktober machte sich zum ersten Male eine erhebliche Verlangsamung in dem Abnahmetempo fühlbar; der Rückgang betrug in dieser Zeit nur 7781, um in den letzten Oktoberwochen noch weiter abzunehmen. Vom 15. Oktober bis 1. November ging die Zahl der Unterstüßungsempfänger von 119 188 auf 113 188, also um rund 6000 zurück. Diese Abnahme ist damit begründet, daß die Abnahme infolge der vorgeschrittenen Jahreszeit nicht oder nur noch sehr wenig aufnahmefähig sind.

In der Landwirtschaft war die Nachfrage nach Arbeitskräften aller Art verhältnismäßig schwach. Nur richtige Beurteilung der Arbeitsmarktlage im Steinkohlenbergbau darf nicht nur die Gesamtzahl der arbeitslosen Bergarbeiter in Berücksichtigung gezogen werden, sondern es muß die Lage innerhalb der einzelnen Berufsstellungen betrachtet werden. Dann erkennt man, daß heute die Arbeitslosigkeit unter den Bergarbeitern verhältnismäßig weit geringer ist, als unter den Schichtarbeitern; bei letzteren muß die Arbeitsmarktlage noch als ungünstig bezeichnet werden. Am 1. November dieses Jahres wurden bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Ruhrgebietes insgesamt 19 387 arbeitssuchende Bergarbeiter gezählt, von denen 4472 Kohlenhauer, davon 1761 voll leistungsfähige, 4439 Reparatur- und Zimmerhauer, 1887 Lehrhauer, 2782 Schlepper und 6307 Tagesarbeiter waren; 17 139 befanden sich als Hauptunterstützungsempfänger in Erwerbslosenfürsorge, 6292 waren ledig und 14 065 verheiratet. Seit Mitte Oktober dieses Jahres ist ein Rückgang um 2061, seit dem bisherigen Höchststande Mitte April dieses Jahres ein solcher um 26 965 arbeitssuchende Bergarbeiter zu verzeichnen. Demgegenüber steht eine Verlangsamung der Abnahme von rund 35 000 Mann. Daraus folgt, daß etwa 5000 Mann aus anderen Berufsgruppen kommen, wobei allerdings zu berücksichtigen ist, daß es sich vielfach um früherer Bergarbeiter handelt, die vorübergehend in anderen Berufen gearbeitet haben und nun wieder in den alten Beruf zurückgekehrt sind. Wegen Betriebsstörungen mußten in der Woche vom 1. bis 6. November 2579 Feiertagsleistungen eingeleistet werden. In der Metallindustrie hat sich der Arbeitsmarkt im allgemeinen nicht wesentlich günstiger gestaltet. Mehrere Eisenwerke konnten zwar Neueinstellungen vornehmen, jedoch nur in geringem Umfang. Ebenso zeigten sich die Walzwerke stellenweise aufnahmefähig. In der Maschinenindustrie ist die Lage örtlich verschieden. Einflüsse und Entlassungen gleichen sich fast aus. Die Arbeitsmarktlage im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe hat sich nur in der Südgasse und Tabakindustrie weiter leicht gebessert. Im Bekleidungs- und Schuhgewerbe hat sich eine weitere Besserung der Beschäftigungsgründe bemerkbar. Im Baugewerbe ist die Lage recht uneinheitlich; im allgemeinen scheint ein leichter Rückgang der Beschäftigung einzutreten. Für Musiker und Angehörige des Gast- und Schankwirtschaftsgewerbes konnten nur Ausbilleten vermittelt werden. Die Beschäftigungsmöglichkeiten für un- ausgebildetes Hauspersonal haben sich noch nicht gebessert. Auch für Wäscher und Putzfrauen mangelt es stellenweise an offenen Stellen.

103. Zugezogen sind 617 männliche und 592 weibliche Personen, insgesamt 1209; fortgezogen 457 männliche und 453 weibliche Personen, insgesamt 910; der Wanderungsgewinn beträgt also 299. Die Einwohnerzahl am Ende des Monats liegt auf 218 864.

Der Bochumer Personensstand im Monat Oktober. Der Personensstand gestaltete sich im Monat Oktober wie folgt (die eingeklammerten Zahlen beziehen sich auf den Vormonat): Im Monat Oktober wurden insgesamt 393 (417) Geburten beurkundet, 196 (204) Anaben und 197 (213) Mädchen. In 51 (51) Fällen fanden die Geburten von ostfremden Müttern statt. Insgesamt sind im Monat Oktober 199 (224) Personen mehr geboren als gestorben. Die Zahl der Lebendgeborenen betrug 380 (396), und zwar 188 (191) Anaben und 192 (205) Mädchen. Die Lebendgeborenen entfielen in 339 (355) Fällen eheschließend und in 41 (41) Fällen unehelichen Geburten. Die Zahl der Totgeborenen betrug im Monat Oktober 18 (21); darunter 4 (2) Totgeborenen von ostfremden Müttern. Die Totgeborenen entfielen in 10 (18) Fällen eheschließend

Abendblatt
Neueste Nachrichten
Neueste Telegramme, Anzeigen.
Erscheint täglich 4 1/2 Uhr.

DAS EWIGE WUNDER
ROMAN
VON
GUIDO KREUTZER
(Nachdruck verboten)

Der Legationsrat wiederholte eintönig: „Sie müssen mich auf der Stelle verhaften. Ich bin ein Mörder. Ich habe heute abend zwischen sieben und acht Uhr meine Verlobte erschossen.“

„Ach so — beschwipst! Na ja — so was konnte vorkommen; wenigstens es gerade hier ein bißchen Beziehunglos und unglaubwürdig schien. Aber schließlich — die paar letzten Monate der Jungelienfreiheit! Ueberhaupt: wer schlug mal nicht doch über die Stränge? War ja auch nicht weiter schlimm, wenn bei jenem harmlosen kleinen Affen blieb, wie ihn der Reeg jetzt hatte.“

Demgemäß schob der Kriminalist seinen Arm unter den des ehemaligen Kriegerkameraden und bestätigte friedlich: „Also schön, Verehrtester — ich verhafte Sie hiermit, da Sie in ein Auto, fahre Sie nach Hause und stecke Sie ins Bett. Wer schläft, der sündigt nicht. Im übrigen habe ich selbst wiederholt die Erfahrung gemacht, daß Selbst mit Wurgunder, wenn man durch einander trinkt und zwischenbüch noch hier und da mal in Hennesly schießt, den härtesten Mann aus den Stiebeln schmeißt. Und diese Mischung haben Sie heute wohl reichlich verkostet. Ist nicht so tragisch zu nehmen. Acht Stunden bieder durchpennen — und morgen sieht die Welt gleich wieder anders aus.“

Brüst hatte Maite von Reeg den Arm des Inspektors zurückgeschoben. Er straffte sich ruckhaft hoch. Noch immer blutete das schmale arrogante Gesicht. Nur bläuliche schwelender Brand in den Augen. Und feinstäubig aufbegehrende Verzweiflung in hingehauchten überstürzten Worten.

„Lassen Sie doch das alles! Sind Sie denn blind? Sehen Sie mich doch an! ... Ich bin weder betrunken noch geistesgestört; sondern wiederholte Ihnen zum dritten Male, daß Sie mich pflichtgemäß sofort verhaften müssen, weil ich heute abend aus Eiferjucht meine Braut, Fräulein Sonny Lars, erschossen habe. Zwischen Sundbelle und Paulsborn. Nehmen Sie ein paar Ihrer Beamten mit. Ich werde Sie führen. In zehn Minuten können wir an Ort und Stelle sein. Die Tote muß dort noch liegen. Denn an diesen verfluchten Platz ist inzwischen sicher niemand gekommen.“

Jetzt wurde der Beamte ernst. Er versuchte sich geistig schnell umzustellen. Es hielt schwer, weil die ganze Chole ja zu absurd ausgefallen war. Schließlich kannte er den Legationsrat doch schon aus dem Felde her, wo sie — jeder als Reservoffizier und Kompanieführer — im Graben lange Abschnitt an Abschnitt nebeneinander gelegen hatten. Auch später begegneten sie sich. Ein paar mal dienstlich, häufiger gesellschaftlich.

Und jetzt kam solche wilde Räubergeschichte!

Aber die unheimliche Verkrampftheit dieser fahlen Züge — und dies verärrerlich konvulsische Lippenzucken — und das Zittern und Tanzen der Schläfenadern ... Auch die Unordnung des Anzuges sah er jetzt erst; die bestaubten Schuhe; den frischen blutigen Riß am Kinn ...

Dennoch nochmal — wenn der da vor ihm nicht im Eufz fassete, sondern die Wahrheit sprach? Theoretisch gab es überhaupt keine absoluten Unmöglichkeit. Und sein Beruf hatte ihn ja weiß Gott schon oft genug in geradezu phantastische Labyrinth der Menschenseele geführt.

Unwillkürlich klang seine Stimme kühler, als er achselzuckend verneigte: „Sprechen Sie tatsächlich dienstlich zu mir, Herr von Reeg, dann kriegt die Geschichte allerdings ein anderes Gesicht. Also ich bin bereit, Sie ohne Verzug an Ihren sogenannten Tator zu begleiten. Natürlich brauche ich da keine Beamten mitzunehmen. Wozu unnötig Staub aufwirbeln? Denn ich muß Ihnen offen

gesehen, daß ich zum ersten Mal im Leben nicht an etwas glaube, was Sie mir sagen.“

Darauf antwortete der Andere garnicht mehr. Er hatte sich schon in Bewegung gesetzt. Er ging so schnell, daß es den Inspektor Mühe kostete, an seiner Seite zu bleiben.

Nebeneinander kämpften sie sich durch den Menschenstrom und nahmen draußen auf dem Kurfürstendamm eine Autodroste.

„Hören Sie bis zum Fortstaus Hundeleute!“ ... befahl der Legationsrat. „Da warten Sie dann.“

Während der Fahrt saßen die beiden Herren stumm und schwiegen auch noch, nachdem sie den Wagen verlassen hatten und vom Seeufer den Waldbang hinanstiegen.

Maite von Reeg ging voraus. Der Kriminalist blieb ihm dicht auf den Fersen.

Ginter treibendem Gyrusgewölz hatte sich der Mond vertrieben. Unter farblos fahler Frühlingsnacht lag die toteinsame Fort in schemenhaftem Halbdunkel. Vom See her kam ein paar mal gluckendes Geräusch, wenn ein Fisch aus dem Wasser hochschnellte, und das „Quarz, Quarz“ der Frösche im wipsernden Röhricht. Sonst webte lautloses Schweigen tiefer menschenferner Einsamkeit, die aus großen fragenden Augen die beiden Männer anstarrte.

Der erstere verhielt jählings den Schritt. „Hier!“ ... es klang wie ein Aufstöhnen. „Wo — hier?“ ... wiederholte der Beamte in einer Erregung, die auch ihn unter der Beklemmung dieser düster verlorenen Waldestille unwillkürlich packte.

„Da drüben — zehn Schritte vor uns — unmittelbar hinter dem Holundergebüsch!“

„Da soll tatsächlich ...“

„Ja — da muß sie liegen!“

Der Inspektor hatte schon die bezeichnete Richtung eingeschlagen. Trotz aller Skepsis erlag er jetzt doch der Hypnose seines Verufes, war nur noch Spürhund und Kriminalist. Vorgebeugt schob er sich Schritt um Schritt weiter. Deputam, um keinerlei etwaige Spur zu verwischen. Denn schließlich bestand ja doch und doch eine leise theoretische Möglichkeit, daß der Legationsrat nicht betrunken war.

Maite von Reeg sah noch, wie der Beamte seine Taschenlampe hervorholte und einschaltete. Ihr feilförmig weicher Lichtstrahl übertrug, einem Fackel gleich, Zentimeter um Zentimeter des Geländes; umhüllte den leise unter den Schritten knisternden Nabelboden, die rissig rauhe Borke der Stämme, das grüne Blattgewirr wuchernden Unterholzes.

Das war das Letzte, was der Legationsrat wahrnahm. Dann lehnte er sich an den Stamm einer Kiefer und schloß die Augen; in kraftloser Utopie, die ihn umfing. Für Sekunden, für Minuten, für endlose Ewigkeiten ...

Und hob erst wieder die Lider, als Barnetows Stimme an sein Ohr schlug.

Der stand dicht vor ihm — noch ein wenig leuchtend von der Anstrengung des gebückten Schleichens und Spurensuchens — und verlegte mit sauerfüßem Lächeln: „Na, Herr von Reeg — das kostet Sie aber 'n anständiges Katerkrüßchen bei Wiltcher oder Lutter und Wegner oder im „Schwarzen Ferkel“! Laß ich alter Efel mich doch tatsächlich von Ihnen aufs Glatteis führen und kriech hier wie der selige Winnetou an der Erde rum und suche nachts im Grunewald nach Reichen, wo gar keine sind. Tun Sie mir wenigstens den Gefallen und verraten Sie das um Gotteswillen keinem unserer Bekannten; sonst bin ich seit meines Lebens ...“

„Was sprechen Sie denn da?“ ... marmelte der Andere verständnislos.

Doch der Kriminalist winkte energisch ab. „Ne, ne, Verehrtester — nu is Schluss mit dem Unsinn! Ich bin glatt darauf reingefallen, und Sie haben Ihren Triumph gehabt. Aber weiter wollen wir den Spag nicht treiben. Immerhin schon allerdings, wenn Sie Ihre Rolle so glänzend durchführten, daß ich wirklich beinahe an den ganzen Spul geglaubt hätte.“

„Aber ich hab Ihnen doch nur die Wahrheit gesagt!“

Nachgerade wurde der Inspektor fast ärgerlich. (Fortsetzung folgt.)

Läufer
Haargarn, Velour, Tapestry, Kokos, Chin. Kleingefälle kaufen Sie billig und gut bei
Carl Jansen
Bochum, Brückstr. 48.
Fernruf 4802.

gegenheften so len. Es liegt erschaffenheit, chaft gezogen

glichen, den Körper wider auch die Last kann.
che Mk. 3.-, Drogerien

Marine-Verein Bochum.

Gründungsfeier und Jubiläumsfeier.

Bei Sahnfeld an der Hermannshöhe herrschte am Samstagabend Hochbetrieb. Der Bochumer Marine-Verein beging sein dreißigjähriges Bestehen im Vereinsheim. Die Beteiligung war so stark, daß die Räume nicht ausreichten. Der Saal war von den Musikanten prächtig geschmückt und das Licht der Kerzen schwebte über den Gästen. Der Verein wurde von den Musikanten begrüßt und der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, begrüßte die Gäste. Er erinnerte an die Gründung des Vereins im Jahre 1888 und an die vielen Jahre, die der Verein nun besteht. Er dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Das Gedeihen sprach der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, an. Er erinnerte an die Gründung des Vereins im Jahre 1888 und an die vielen Jahre, die der Verein nun besteht. Er dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Auf einen demnächst in Bochum stattfindenden Vortrag über die Stageraffination wurde bereits am Samstagabend hingewiesen. Er wird von dem Vorsitzenden, Herrn Dr. Magnus, gehalten. Der Vortrag wird in der ersten Hälfte des Abends stattfinden. Die Eintrittskarten sind zu je 10 Pf. zu haben. Die Erlöse werden dem Verein zugunsten der Jugendabteilung zufließen.

und in 8 (8) Fällen unehelichen Geburten. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen.

Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen.

Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen.

Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen. Die Zahl der unehelichen Geburten ist im Jahre 1926 um 181 (181) Personen zugenommen.

Die Krupp'sche Verwaltung hat zurzeit auf der Schachtanlage „Hannover 1-2“ in Dortmund eine neue Kaserne von 48 Kassen. Die Anlage liegt direkt am Anschlußgleise. Das dort stehende Haus wird niedergelegt, und die Bewohner erhalten neue Wohnungen in dem neuen Kaserne. Die Krupp'sche Verwaltung hat zurzeit auf der Schachtanlage „Hannover 1-2“ in Dortmund eine neue Kaserne von 48 Kassen. Die Anlage liegt direkt am Anschlußgleise. Das dort stehende Haus wird niedergelegt, und die Bewohner erhalten neue Wohnungen in dem neuen Kaserne.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Der Vorsitzende, Herr Dr. Magnus, dankte den Mitgliedern für ihre Treue und die Gäste für ihre Teilnahme. Er schloß die Rede mit dem Wunsch, daß der Verein auch in Zukunft ein blühender Verein sein möge.

Brief-

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.

Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen. Ein Mann, der die Leitung der Geschäfte übernahm, wird die Leitung der Geschäfte übernehmen.



EMIR

NACH ALTER EGYPTISCHER TRADITION

DIE ZIGARETTE ZU 5 PF.

VON

KYRIAZI FRÈRES

Unterhaltung / Wissen / Leben

Der Konnetabel.

Von
Alfred Neumann. *)

Der Konnetabel Kolonna, ein erster Mann von verwirrender Sicherheit der Haltung, sagte vier Monate nach der Hochzeit zu seiner um dreißig Jahre jüngeren Frau:

„Madame, betrügen Sie mich nicht. Wir sind nicht in Versailles, wir sind in Italien, und das ist Spanien in den Fragen der Ehre.“

Marie Colonna liebte seine leise und gleichmütige Stimme nicht. Sie liebte diesen Mann nicht, dessen Würde auch im Bett nicht einschlief. Er schien ihr von einer Arroganz, die über die zu lächeln sie sich jedoch aus unbestimmten Gründen hütete. Ueberdies hatte sie ihn bereits betrogen; die Abgründe in seinen Worten erschreckten sie mit einemmal. Da sie nicht spürte, welche Gedanken und welches Wissen hinter seiner kalten Stirn waren, wollte sie sich als kluge Frau durch keine Replik schaden. Sie weinte also. Der Konnetabel berührte ihr Haar:

„Wenn ich Sie beleidigt habe, Maria, verzeihen Sie mir.“ Er küßte ihre Hand und ging.

Die Fürstin Colonna war die illegitime Tochter des Kardinals, der Frankreich regierte. Als ihre achtzehn Jahre am Hof genug Verwirrung angerichtet hatten und der junge König um ihres Körpers willen jeder dynastischen Verpflichtung aus dem Weg ging, veranlaßte die Königin-Mutter den Kardinal, das Mädchen ins Ausland zu verheiraten. Mit Hilfe des päpstlichen Nuntius wurde der Principe Colonna gefunden. Marias unbedenkliche Art fand leicht den Übergang von Paris nach Rom: das ungeheure Vermögen und die Stellung des Konnetabel gleichen die Differenzen der mondbänen Epären aus und gewöhnten sie an die etwas verdüsterte und strenge Pracht des Palazzo Colonna. Da der gute Zufall es wollte, daß sie einen früheren, sehr schätzbaren Liebhaber in der Person des französischen Gesandten wiederfand, da außerdem der Nepote Chigi, Roms erster Lebemann, in toller Verliebtheit schon während des Hochzeitsbanketts sich um ihre Gunst bemühte und selbst jetzt, als eine ihrer Lagen um zum Glück lieh, mit ungemeinlicher Brunnst um die Wiederholung lebte, fand sie auch in ihrem neuen Leben den amüsanten Anlauf der Männchen, wie sie es gewohnt war. Der Konnetabel, der die Geschäfte der Repräsentation nicht schätzte — ohne sie in seiner unerschütterlichen Dignität zu vernachlässigen — und die meiste Zeit in seinem Laboratorium nach dem philosophischen Stein suchte, belästigte auch seine Frau nicht sonderlich und beschränkte ihre Freiheit in feiner Weise. Er wohnte in einem anderen Flügel des Schlosses, befürmerte sich niemals um ihre Besuche und blieb in sehr seltenen Fällen nach dem Abendessen in ihren Gemächern. Die Fürstin hatte sich aus seiner Gleichgültigkeit das Recht, ihn zu betrügen, abgeleitet, auch wenn sie nicht mit dem festen Voratz nach Italien gekommen wäre, sich die Versailles Spiele zu erhalten. Seine wortkarge, sehr höfliche Art war für sie Ausdruck erwarteter Toleranz gewesen. Seine Warnung hatte sie nicht erwartet. Sie war einige Tage nachdenklich und empfing weder den Duc Noailles noch Don Chigi. Doch da der Konnetabel seine Gewohnheiten um nichts veränderte, mit seinem Wort die Warnung aber gar einen Verdacht erweckte und seine ruhige Höflichkeit beibehielt, ohne sich mehr um das Tun und Lassen seiner Frau zu bekümmern als früher, glaubte sie an seine Gefährlichkeit. Sie ließ Noailles wieder zu den zärtlichen Levers. Sie erlaubte Chigi, ihrem Bade beizuwohnen, und freute sich, daß ihm die Knie zitterten. An diesem Mittag fragte der Konnetabel leise — und seine Augen bewegten sich kaum:

„Madame, wissen Sie, was Sie riskieren, wenn Sie mich betrügen?“

Die Frau warf den Kopf zurück und sprach mit harten Augen:

„Ich verstehe Ihr Französisch bei Gott nicht, Lorenzo.“

In vollkommener Ruhe wiederholte er den Satz italienisch:

„Ich betrüge Sie nicht, mein Freund“, sagte sie lächelnd; „im übrigen werden Sie sich in der Rolle des Pantalone selber nicht vorstellen können, Colonna.“

Der Konnetabel schob mit einer kleinen Handbewegung ihre Worte beiseite:

„Sie möchten Ihr Leben riskieren, Madame“, sagte er.

Er hob ein wenig die Brauen und sah sie an. Die Fürstin war blaß. Sie wußte jetzt, daß dieser Mann zu fürchten war. Sie duckte sich ein wenig, wie eine Kabe, gegen die man die Hand hebt.

„Nehmen wir den Fall an“, sprach sie mit einer anmutigen Bewegung der Schulter, „ich hätte mich gegen Sie vergangen und würde in Wahrheit bereuen. Könnten Sie mir verzeihen?“

„Gewiß, Maria, aber Sie hätten nichts mehr davon.“

„Das heißt, Sie könnten der Lebenden nicht verzeihen?“

Colonna hob die Achseln. Die Fürstin hatte einen klaren Blick in den Augen.

„Haben Sie mich Ihrer Gerichtsbarkeit für wehrlos ausgeliefert, Colonna?“

„Mich dünkt, wir sind aus der Theorie gekommen, Madame.“

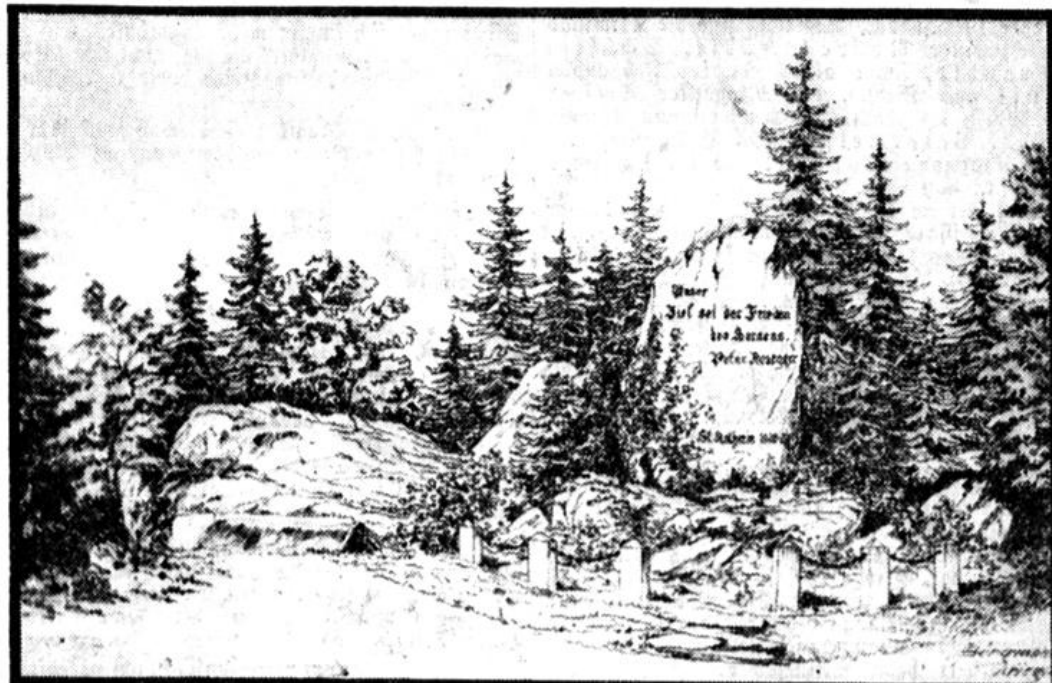
Die Fürstin verwirrte sich an seiner inquisitorischen Ruhe; sie entgegnete geräuschlos:

„Und wenn es mir beliebt, ja zu sagen, um end- lich Ihre Aktivität bewundern zu können?“

„Dann muß ich Sie und mich bedauern.“

*) Mit dem Kleispreis ausgezeichnet.

Ein Kosegger-Denkmal in der Waldheimat / Schlageter-Ehrung in seiner Heimatstadt.



Dem großen steirischen Volksdichter Peter Kosegger soll jetzt in seiner engeren Heimat ein Denkmal errichtet werden. Zur Ausführung gelangt ein Entwurf des Kriegermalers Fritz Bergmann, der einen schlichten Gedenkstein auf einer Felsgruppe mit dem Reliefbild Koseggers: „Unser Ziel sei der Friede des Herzens“ darstellt, umgeben von Waldbäumen und Alpenblumen auf sonniger Höhe.

„Nur uns Weib?“

Der Konnetabel lächelte auf häßliche Art.

Auch den Dritten, Madame.

Er legte nach einer peinlichen Pause hinzu:

Auch den Vierten.

Die Fürstin verließ das Zimmer, die Schultern etwas hochgezogen, mit kleinen entrüsteten Schritten.

Der Kampf begann, von dem die Chronisten des Seicento nur das fichtliche Ende mitzuteilen wußten.

Da die Colonna eingeleitet hatte, daß ein Rückzug nicht mehr möglich war, beschloß sie den Angriff. In der folgenden Zeit stieg dem Konnetabel allerlei Unheil zu.

Der Sattelgurt löste sich während des Reitens, das Jagdgewehr entlief sich in der Hand des hinter ihm schreitenden Lakaien, im Laboratorium kam es aus rätselhaften Ursachen zu Explosionen. Dem Konnetabel geschah nichts; aber er entließ alle französischen Diener und auch die Kammerfrauen, die Marie aus Paris mitgebracht hatte. Sie stellte ihn zur Rede.

„Wir sind im Krieg“, sagte er leise.

Der Duc Noailles wollte sich wegen seiner diplomatischen Stellung nicht für sie bloßstellen, Don Chigi hatte nicht den Mut, den mächtigen Colonna zu töten; seine Leidenschaft nahm in dem Maße ab, als die persönliche Gefahr näher kam. Die Fürstin, im ersten Augenblick der Hilflosigkeit, dachte an Flucht; sie bot ihren Mann, sie nach Frascati in die Sommerfrische gehen zu lassen. Der Konnetabel sagte das erste Mal zu ihr: nein.

„Mein Gott!“ schrie sie, „was ärgern Sie dann, wenn es Ihnen ernst ist!“

„Es ist mir ernst“, sagte er.

„So machen Sie ein Ende!“

„Ich mache es bereits.“

Sie taumelte zurück, im Gesicht grünlich.

„Gott!“ fluchte sie. Der Konnetabel sprach kein Wort und beobachtete sie. Marie machte eine Bewegung, als wollte sie ihn an den Hals springen. Dann fiel ihr der Kopf mit offenem Mund zur Seite; sie drehte sich um sich selbst; Colonna fing sie auf.

Als sie aus der schweren Ohnmacht erwachte, fand sie sich in ihrem Schlafzimmer. Die Lichter brannten. An ihrem Bett saßen der Konnetabel, der Duc Noailles und Flavio Chigi.

„Meine Herren“, hörte sie ihren Mann sprechen, „die Fürstin wird in wenigen Sekunden aufwachen. Das hervorragende Präparat meines Florentiner Chemiters läßt jede Phase der Vergiftung minutiös vorbestimmen. Der Tod tritt heute morgen um 6 Uhr durch Herzlähmung ein.“

Marie hob ein wenig den Kopf; sie fühlte sich so schwach, daß sie nicht sprechen konnte. Noailles und Chigi hatten blaße Lippen.

„Wie fühlen Sie sich, Madame?“ fragte Colonna und beugte sich über sie. Marie schüttelte eine Grimasse des Abscheus. Er sprach weiter: „Diese beiden Herren folgten unflüchtig der Einladung, die ich Ihnen in Ihrem Namen überbrachte. Dieser Eifer ist zwar eine schöne Qualifikation für Ihre bekannten Reize, Madame; aber er hat doch die Herren in eine Falle geführt. Diese Nacht werden Sie den Rivalen keine Freude bereiten.“

„Fürst Colonna“, unterbrach ihn Noailles mit etwas unsicherer Stimme, „Gewalt gegen den exterritorialen Gesandten ist Völkerverbrechen und dürfte für den Kirchenstaat...“

Der Konnetabel brachte ihn mit einem Blick zum Schweigen:

„Exzellenz, glauben Sie, daß ich jetzt aufgelegt bin, das Völkerverbrechen zu respektieren?“

„Ich biete Ihnen ritterliche Genugtuung, wenn Sie mir erlauben, mich zu entfernen“, sagte Noailles.

„Ich biete Ihnen jede Genugtuung, die sich mit meiner Stellung zum heiligen Vater verträgt“, flüsterte Chigi.

„Madame“, wandte sich der Konnetabel mit seinem bösen Lächeln an die Fürstin, „die Herren denken doch an Delegation. Ich bin es Ihrer Schönheit schuldig, die Dämonenflucht zu verhindern.“ — Er sagte zu den Männern: „Darüber ließe sich reden, hätte ich für meine Genugtuung nicht schon selber georgt.“

Er zeigte auf die Weingläser, aus denen die beiden getrunken hatten:

„Was für die Geliebte recht ist, sei für die Liebhaber billig.“

Noailles griff sich an die Kehle, als wollte er sich würgen. Chigi fiel auf die Knie und betete wimmernd und maßlos schnell. Der Duc riß sich die Kravatte auf, taumelte hoch, zur Tür hin. Chigi umklammerte die Beine des Konnetabels.

„Lassen Sie Ihre Anstrengungen, meine Herren“, sagte Colonna leise belustigt. „Ich konstatiere, daß die Fürstin ihr Los männlicher trägt. Die Tür ist verschlossen und bewacht. Der Kniefall vor mir neutralisiert nicht das Belladonnapräparat. Mein mittelalterlicher Sinn nur verbietet mir, Ihnen die Stunde der Wirkung anzukündigen.“

Die Herren ließen sich in die Seffel fallen, kalten Schweiß auf der Stirn und ohne einen Blick für die Fürstin, die mit geschlossenen Augen, stumm und ohne Bewegung auf dem Rücken lag. Sie horchten mit wirrer Angst im Gesicht in sich hinein und warteten auf die Anzeichen der Giftwirkung. Keuchend preßte Chigi die Hände aufs Herz, Noailles auf den Magen. Als der Konnetabel fragte, ob er jetzt seinen Hausplan holen lassen solle, schwanden beiden die Sinne. Chigi fiel nach vorne über, mit dem Gesicht auf den Teppich; den Duc Noailles schüttelte ein kurzer Weintrampf; dann wurde auch er still; sein Körper hing über dem Seffelrand. Colonna lehnte am Fenster und lachte lautlos.

Marie sagte plötzlich mit klarer Stimme:

„Lorenzo, ich könnte Sie lieben, wenn auch Ihre Späße teuflisch sind.“

„Madame“, sagte Konnetabel kalt, „die Magenver- stimmung, die ich Ihnen zugefügt habe, dauert noch drei Tage; dann werden Sie sich in das Urulneninnen- kloster auf der Lunigara zurückziehen.“

Noailles und Chigi wachten mit schwerem Kopf und bittiger Weiblichkeit in ihren Wohnräumen auf. Der Geliebte hielt es für geraten, sich abzuwenden zu lassen; dem unbedenklicheren Chigi glückte es später, die Fürstin Colonna aus dem Kloster zu entführen. In seinen Memoiren, die als Handschrift in der römischen Gesandtschaft furierten, steht zu lesen, daß Marie Colonna nie reizvoller gewesen sei, denn als Ronne.

Weitere Gefe.

Konfervativ.

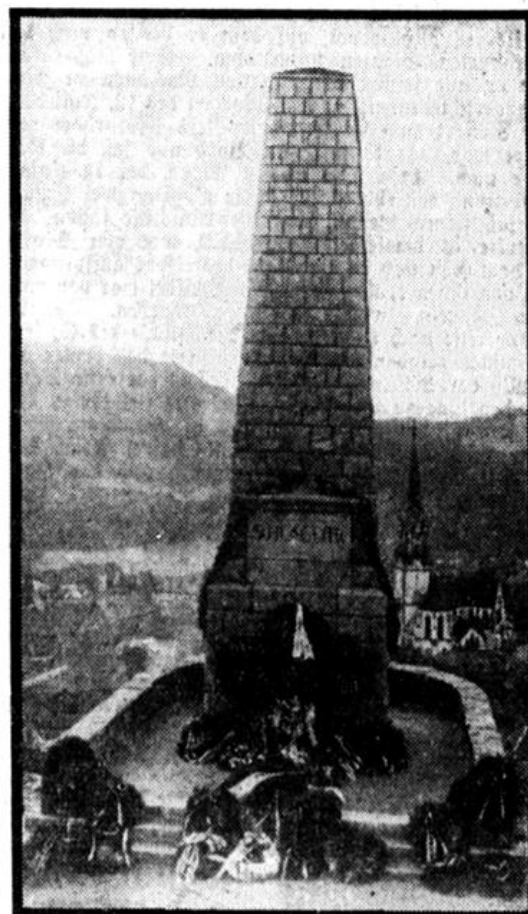
Girch: „Ich lasse mich verbrennen.“

Aron: „Und ich lasse mich begraben, wie ich das von Jugend an gewöhnt bin!“

Wie die Alten sangen... Mein-Glücken: „Komm, wir wollen Verheiratet spielen.“ — Gänchen: „Nein, Mutti hat gesagt, wir sollten stille sein!“

Dann muß es stimmen. In einer Beleidigungs- klage fragt der Richter die Klägerin: „Zurweilen fühlen Sie sich von der Angeklagten beleidigt?“ — „Sie hat mich eine dumme Gans genannt und ich habe Beugen, die das beweisen können.“

Verklappt. Mutter: „Aber Fritschchen, drei- mal hab ich dich jetzt zum Mittagessen rufen müssen! Warum kommst du nicht, hast du denn mein Rufen nicht gehört?“ — Fritschchen: „O, doch, Mütterchen, aber nur das dritte mal!“



Auf dem Löybergjelen bei Schöna (Wiesenthal), seiner Heimatstadt, wurde für Albert Leo Schlageter das Ehrenmal des Feldartillerieregiments Nr. 76 eingeweiht. Das Denkmal ist ein einfacher Obelisk von zwölf Metern Höhe, der zusammen mit dem Sockel ganz aus Schwarzwaldgranit angefertigt wurde. (Atlantische Photo.)

Der falsche Major.

Ueber eine Apenidiade, die sich in Zeit 46 hoch im zugetragen hat, berichtet der „Frankische Volksfreund“ folgendes: „Vor einiger Zeit hatte sich ein angeblicher Major namens Hans von der Militärschule Ehrbruf einlogiert. Als nun der Herr „Major“ einige Zeit dort war, kam auch seine Schwester, die Oberlandesgerichtsratsfrau Geier. Frau Geier wurde ebenfalls bei den nächsten Gelegenheiten den Herrschaften vorgestellt. In Würzburg lernte der „Major“ Hansen eine Dame kennen, die gern „Frau Major“ werden wollte. Als der „Major“ einmal in Gelbverlegenheit geriet, war diese Dame natürlich so liebenswürdig, mit 3000 Mark auszuheilen. Sie burfte dafür als zukünftige Frau „Major“ auch an den Gesellschaftsabenden teilnehmen. Nun reiste aber der Herr „Major“ ins Mandöver, da er angeblich den ausländischen Militärattachés zugeteilt war. Als das Mandöver sein Ende hatte, belam die Dame aus Würzburg auch wieder Sehnsucht nach ihrem Verehrer. Da dieser aber nichts mehr von sich sehen und hören ließ, wandte sich die Dame an die Militärschule nach Ehrbruf. Von da erhielt sie den traurigen Bescheid, daß dort kein Major Hansen tätig sei. Es stellte sich nun heraus, daß der Herr „Major“ ein geriebener Hochstapler ist, der dieses Geschäft mit seiner Frau, der angeblichen Schwester und Oberlandesgerichtsratsfrau Geier, seit 1923 ausübt. Das Paar soll jetzt in Dresden verhaftet worden sein. Wer noch weiteres Interesse an diesem Hochstaplerpaar hat, der verschaffe sich die illustrierte Zeitung vom Nürnberger „Arme- und Marine“. Da findet man den „Major“ neben Waden und seine Frau neben dem Prinzen Rupprecht. Das Kostlichste an der Geschichte ist, daß der „Major“ Hansen überhaupt nicht beim Militär war. Er ist von Beruf Buchbinder und heißt Halbritter. Er legte sich bei seinen Schwindelen den Titel eines Hauptmanns oder Intendanturrates und zuletzt den eines Majors zu.“

Quaker Oats
HAFERFLOCKEN
DIE
WELTMARKE



Ein Würfel nur 4 Pfennig.

MAGGI'S Fleischbrüh- Würfel
In Qualität einzig!

Neues aus aller Welt.

Tragisches Ende eines verschollenen Hallsers.

Seit 21 Jahren war der 1888 in Halle geborene Otto Seifert verschollen. Mit 18 Jahren verließ er seine Heimatstadt. Vor einigen Tagen erfuhr nun die unglückliche Mutter das tragische Schicksal ihres Sohnes, der Farmer war und als Deutschamerikaner auf der Philippineninsel Mindanao lebte, durch eine Mitteilung des deutschen Konsulats in Manila, der ein Bericht aus einer amerikanischen Zeitung beigelegt war. In diesem Bericht heißt es u. a.: In Sala bewirtschaftete Otto Seifert, ein Deutschamerikaner, ein Gut, das im Besitz einer Zebu-Gesellschaft ist, bei ihm wohnten seine Frau und zwei Kinder. Er besaß ein kleines Motorboot, auf dem er Reisen nach den benachbarten Städten unternahm. Seit Jahresfrist lebte er mit seinen eingeborenen Nachbarn in Meinungsverschiedenheiten. Am Morgen des 12. Juli d. Z. ging Seifert zum Kletterer an Bord und sah die Maschine nach. Sein Diener, ein Moro, der in einiger Entfernung von ihm stand, hörte plötzlich zwei Schüsse und sah seinen Herrn über die Maschine fallen. Er bemerkte in demselben Augenblick, wie vier Moros aus dem Gestrüpp in der Nähe des Ufers aufsprangen, zwei von ihnen trugen Gewehre. Seifert war von mehreren Angeln tödlich getroffen worden. Seiferts Diener eilte nach Hause, nahm die Leiche des Seifert, die immer geladen war, und eröffnete das Feuer auf die Mörder, die ihn verfolgten. Schon der erste Schuss traf, der jüngere Bruder des Sultans fiel tot zu Boden, worauf die anderen Moros in den Wald flüchteten. Ihre Absicht ging jedenfalls dahin, Frau Seifert mit ihren Kindern zu ermorden und das Haus anzubrennen.

Der Klub der Multimilliardäre.

Eine Gründung Roger Kahns in New York.

Ein Sohn des bekannten Bankiers Otto Kahn, Roger Kahn, hat dieser Tage in New York einen neuen Gesellschaftsclub eröffnet, der an Glanz der Einrichtung alle New Yorker Vergnügungsorte dieser Art schlägt. Der neue Club hat einen Tanzsaal, dessen Fußboden eine einzige Spiegelscheibe ist. Im Speisesaal ist man auf Tischen, in die ein Aquarium mit lebenden Goldfischen eingelassen ist.

In der Eröffnungsnacht zahlten die Mitglieder der New Yorker oberen Behnntausend 50 Dollar (350 Schilling) Eintrittsgeld, um bei der Einweihung des neuen Clubs der New Yorker Multimilliardäre dabei gewesen zu sein.

Das Unglück in der Münzstraße in Berlin. Ein Unglück ereignete sich in Berlin in der Münzstraße dadurch, daß eine für den Bau der Untergrundbahn aufgestellte Dampftramme infolge unsachgemäßer Bedienung umstürzte, einen gerade vorbeifahrenden Straßenbahnzug streifte und auf das Oberdeck eines Omnibusses fiel. Mehrere Insassen des Straßenbahnwagens wurden verletzt, und zwar zwei ernstlicher. Vom Straßenbahnwagen wurden Verletzte und Hinterperson völlig zertrümmert, vom Omnibus die linke Oberdeckseite abgerissen.

Kleinfeld in Berlin. Der Berliner Kriminalpolizei sind zwei der Hauptschuldigen an einem Kleinfeldverbrechen in die Hände gefallen. Der dritte ist vorläufig noch flüchtig. Die drei Betrüger sind als wohlhabende Leute unter falschem Namen aufgetreten und haben sich als Darlehensvermitt-

Verbrecherische Kriminalbeamte.

Hand in Hand mit den Spitzhunden. — Wie einer den anderen „platt“ machte. — Der Kommissar als „Lehrmeister“.

Sh. Leipzig, 14. November.

Nicht weniger als fünf Leipziger Kriminalbeamte sind als Helfershelfer internationaler Taschendiebe in einen Riesenprozeß verwickelt, der am Donnerstag vor dem Landgericht Leipzig seinen Anfang nahm. Der erste, der der Vernehmung durch die Taschendiebe erlag, war der nach seiner Festnahme im Februar 1926 durch Selbstmord beimgangene Kriminalkommissar Grimm. Einige dieser Kriminalbeamten gehörten der Kriminalstelle Hauptbahnhof an, die Straftaten, der sie sich schuldig gemacht haben, reichen bis zum Jahre 1924 zurück. Angeklagt sind die Kriminalhauptkommissare Kowal, Kühle, Schäfer und Grands, sowie als Diebe der Helfershelfer Ercbinit aus Siebke, der Mechaniker Müller aus Bubapest, der Kaufmann Rubin aus Kalonit, der Freiseur Bekermeyer aus Sosnowice, der polnische Kaufmann Wagschal und der Kaufmann Steradski aus Lobs.

Kowal, der an Stelle des inzwischen verstorbenen Kriminalkommissars Grimm die Abteilung II des Polizeipräsidiums leitete, war von seinem Vorgänger in die Tätigkeit, die zur Bekämpfung der Taschendiebstähle gehörte, eingeführt worden. Doch sei Grimm ein schlechter Lehrmeister gewesen. Als Kowal die Leitung der Gruppe II übernommen hatte, sei ihm aufgefallen, daß Grimm immer noch die Taschendiebstähle bearbeitete. Kowal, der seinen Vorgänger nicht schädigen wollte, unterließ die Meldung, stellte jedoch Grimm außerordentlich zur Rede, wobei Grimm eingestand, daß er seit längerer Zeit gegen Bezahlung gemeinsame Sache mit den Taschendieben mache. Die ganze Sache seiner vorgelegten Behörde zu verraten, habe er keinen Mut gehabt, da er annahm, daß er von seinen Kollegen geächtet würde. Zur Frühjahrsmesse habe er von Grimm 200 bis 300 Mark erhalten, damit er die Sache verschweige. Kowal schildert dann weiter, wie er monatelang gesehen hat, daß Grimm mit den Taschendieben zusammenarbeitete, und daß dieser ihn aufgefordert habe, mitzumachen. Während der Herbstmesse 1924 habe Grimm ihm versprochen, mit der Durchsticherei halt zu machen, dies Versprechen aber nicht eingehalten.

Kowal war ehrgeizig. Schwere Aufgaben sollten gelöst werden, der gerade Weg führte nicht zum Ziel,

ler hohe Summen von Geldbedürftigen zu beschaffen gewußt, mit denen sie fortlaufend Wechselbetrug begingen. Nach vorsichtiger Schätzung dürfte der Schaden eine Million Goldmark erreichen.

Prinz und Orden. Wie in Potsdam verlautet, soll Prinz Eitel Friedrich veranlaßt werden, seine Würde als Herrenmeister des Johanniterordens niederzulegen, da er in seinem Ehevertragsprozeß die Schuld auf sich genommen und als schuldiger Teil erkannt wurde.

Der verbrecherische Metzger. Wie die „Magdeburger Tageszeitung“ berichtet, ist die Paratyphusepidemie in Schnarsleben darauf zurückzuführen, daß der Fleischermeister Höppler ein verendetes Schwein, das er unter der Angabe, es sei Seife verarbeitet zu wollen, gekauft hatte, als Nahrungsmittel in den Handel gebracht hatte. Höppler, der ein volles Geständnis abgelegt hat, und seine Frau wurden verhaftet.

also ging er Umwege. Spitzel wurden seine Freunde. Zunächst scheinbar uneigennützig, aber dann kamen sie mit Forderungen, wie es auch bei Grimm gewesen war. Einmal gab man nach und dauerte es gelassen. Vielleicht hätte Kowal vorher umkehren können, aber dann hätte er zum Denunzianten am Kollegen werden müssen, und das wollte er nicht. Ein Zurück gab es nun nicht, mit Schluchzen sagt Kowal: Es blieb die Kugel; ich war nicht zu feig, aber ich habe Familie, und so will ich lieber büßen.

Und die anderen wurden hineingerissen in den Strudel, der sich immer mehr ausdehnte. Ein Kollege mußte den andern „platt“ machen, nicht aus Boswilligkeit, der Selbsterhaltungstrieb bedingte es, sonst war ja alles verloren.

Eine große Tragik spricht schon aus dem ersten Tag der Verhandlung, an dem man auf Einzelheiten noch gar nicht eingegangen ist.

Die Beamten spielten gewissermaßen die Aufsichtspersonen, damit die Taschendiebe ungehindert arbeiten konnten. Einer dieser Kriminalbeamten diente sogar direkten Familienverehr mit diesen Gaunern. Ja, es kam sogar so weit, daß einzelne dieser Beamten ihren Urlaub, der in die Zeit der Herbstmesse fiel, verschoben, um die Arbeit der ihnen nahestehenden Taschendiebstolonen zu fördern! Der Verkehr mit den Taschendieben war so intim, daß sich einer dieser Kriminalbeamten, der auf einer Urlaubskreise mit seiner Frau Berlin berührte und dort von ihm befreundeten Taschendieben ausgetrieben wurde, bei einer gemeinsamen Autounfallfahrt mit den Taschendieben zusammen fotografieren ließ.

Kurz vor Weihnachten fand eine Weihnachtsfeier im Hotel am Hauptbahnhof statt. Die Beamten waren mit den Taschendieben zusammen, auch Frau Kowal war bei der Feier. Jeder der Beamten erhielt als Weihnachtsgabe 90 bis 100 Mark.

Nachdem die fünf Kriminalbeamten verhaftet worden waren, liegen die Taschendiebstähle in Leipzig merklich nach. Heute ist Leipzig von den Taschendieben so gesäubert, daß selbst zur Messe wenig Diebstähle dieser Art ausgeführt werden. Man rechnet mit zwei Wochen Prozeßdauer.

Todesurteil. Der 54 Jahre alte Verginvalide Hermann Richard Keller aus Lugau, der seine Ehefrau durch Erhängen getötet hatte, wurde vom Schwurgericht Chemnitz zum Tode verurteilt.

Tragödie eines Greises. Am 5. November wurde in dem märkischen Dorfe Rottstock bei Brühl der 84jährige Altbefitzer Schmitt tot aufgefunden. Die Ermittlungen ergaben, daß der Greis an den Folgen fortgesetzter Mißhandlungen gestorben war. Seine verheiratete 40jährige Tochter gab bei der Vernehmung die Mißhandlung zu, behauptete aber, daß sie ihrem Vater durch drei Wanderburschen habe verprügelt lassen. Nach den Ermittlungen hat sie aber zweifellos von vornherein die Absicht gehabt, ihren Vater zu erschlagen und hat allein gehandelt. Sie wurde festgenommen. Auf dem Wege zum Gefängnis in Potsdam machte sie einen erfolglosen Fluchtversuch. Im Gerichtsgefängnis erhängte sie sich.

Ein Buchhändler überfällt einen Anstaltsparter. Im Buchhaus Kaiserheim in Schwaben überfiel ein zu 15 Jahren Buchhaus verurteilter Straßgefänger den Anstaltsparter mit einem Messer. Er brachte ihm mehrere Stiche in den Kopf und in die rechte Hand bei, konnte aber bald durch einen herbeigeeilten Oberwachmeister überwältigt werden.

Der betrogene Sojus. Im vergangenen Sommer tauchten in Zürich zwei Ausländer auf, die mit einem gewissen Guy Guyer sich zu einer Waffergesellschaft verbanden, um an der Neuportör Börse Geschäfte zu machen. Guyer stellte zur Fundierung des Geschäftes 180 000 holländische Gulden zur Verfügung. Die beiden Ausländer zeigten Briefumschläge mit je 5000 englischen Pfund und ersuchten Guyer, seine Gulden ebenfalls beizulegen, damit das Geld zusammen in Zürich deponiert werden könnte. Dann wurde Guyer veranlaßt, nach Wien zu fahren, um hier mit einem Herrn über die Anknüpfung weiterer geschäftlicher Verbindungen in Vesterreich zu verhandeln. Kaum hatte aber Guyer Zürich verlassen, als die beiden Betrüger das deponierte Geld abhoben und damit verschwanden. Nach den bisherigen Ermittlungen sind die beiden — der 48jährige Waubley John Dudley aus Australien und der 39jährige Amerikaner Chasme Corb — nach Deutschland geflohen.

Schwerer Unfall in einem Eisenwerk. In den Wittowitzer Eisenwerken (Mährisch-Odrau) sollte ein Trossenwagen an die Gasleitung angeschlossen werden. Dem hiermit beauftragten Arbeiter fiel die Gasmaske vom Kopfe. Zwei seiner Arbeitsgenossen versuchten ihn zu retten, kamen aber bei dem Versuche selbst um Leben. Bei den Rettungsarbeiten erlitten fünf weitere Arbeiter Gasvergiftungen.

Dostojewskis Sohn gestorben. In Posen ist in einem Sanatorium Dr. Dostojewski, der Sohn des bekannten russischen Schriftstellers, im Alter von 55 Jahren gestorben.

Erdbeben auf der Straße Trieste-Miramare. An der Bahnstrecke Trieste-Miramare waren seit längerer Zeit Erdbabbrödelungen des Meeresufers zu beobachten. Infolge der Regengüsse stürzten in der verkehrsstillen Zeit ungefähr 500 Kubikmeter Erdbmassen auf den Bahnkörper. Auch auf der Bahnstrecke Empoli-Siena ereignete sich gestern Abend ein Erdbeben, das den Betrieb stundenlang unterbrach.



DIE ECHTEN
BONBONS
werden alljährlich
IN DER GANZEN WELT von MILLIONEN
Menschen zur Erfrischung, Desinfektion und
Kräftigung der Atmungsorgane benutzt.
FÜR SÄNGER, RAUCHER, SPORTLER
SEIT JAHRZEHNEN BEWÄHRT
Erschließlich in Apotheken und Drogerien

BERGMANN

PIGALLE

5 PFENNIG

ÜBERLEGENES KÖNNEN

BERGMANN-PIGALLE ermischt. Ihrer SÜßE Lieblichkeit — Damen und Herren gleich sehr behagend — verdankt BERGMANN-PIGALLE den vornehmen Provenienzen des Morgenlandes: Xanthi, Cavalla, Smyrna, Samsoun. Achten Sie auf unser gesetzlich geschütztes Echtheitsmal. Es dankt Ihnen Ihre

Treue zu Haus Bergmann-Zigaretten, indem es für deren immer gleiche Vortrefflichkeit bürgt. BERGMANN-PIGALLE ist eine Zielstation auf dem Bergmann-Weg, den wir stets geradeaus gehen, wissend, daß die aufsteigende Kurve unserer Erzeugung nur deren ebenmäßig hoher, nie schwankender Güteinie zuzuschreiben ist.

BERGMANN-PIGALLE: DIE DEINE

Westdeutschland

Der Fu

Preußen 07
Z. u. S. Bodum
(Bel. Spiel).
Dortmund 95 —
Alemannia Dortmund
8:2 (Schalle 04)

1. Gruppe
08:00, Rhön
Goerbe — C. G.
Gidel 2:0. 2. G.
Dier 0:2 (aba).
9:4, „Arminia“
Linde — Wina-Ba
Dachhausen
8:2 (Bel. Sp.).

S. T. Altmann
mar 00
prochöbel 1:4.

Sollhausen
— Heben 8:2, R.
del — Hiltrop 0:0.
Verg. M. A.
Kingen-Gräfrath
Remscheid 1:1.
S. u. S. Elberfeld
D. u. 04 Düsseldorf

Niedererh
Auhort 4:2. 8:2.
Union Garmisch-Partenkirchen
Duisburg
Somborger 07
— Samborn 07

Das Fußball
8:1 für Ungarn.

Z. u. S. Bodum

Das erneute
dieser beiden har-
die sich bekanntlich
unentschieden ge-
Bodumer Sport-
ausgeübt. Etwa
bei, das den Sieg
Mannschaft erbr-
dazu ausgenutzt,
erften Elf auszu-
im Tor einen ein-
bildungsbedürftig-
und mit dem fr-
denborn (M. A.)
Gesamtleistung de-
bestellend, was
Männer zu leben
wieder gelassen
daran nichts. De-
digung trotz man-
Kahwas sehr wad-
überig, obwohl die
Unterstützung dur-
amühte. Die A-
ungenau und die-
netz so saghaft
mühten. Der ha-
form (Training)
Säfte warm gen-
genau unterföhen
Sturmführer, un-
Leute, die schie-
scheinend etwas
ner traute sich so
wartete auf den
alte Haudegen re-
nicht gefiel und
brachte. Da wa-
fests gefährliche
gar so hilflos.
möglich war, und
sch — allerdings
der Nachabwehr
Fünf vorne ware
um die Behtelst-
machte Halbinte
er wollte, dann i
Korfbüß. Und i
und Borussia (M-
war links wohl ar-
groß und sette
mat. Die Zeit
der Idee und in i
Ich Schneider (als
voll ersetzen. G-
durch, in der W-
Der Torwart Di-
Halbzeit sah mit
Wind spielenden
auch mit einem T-
ten. Nach dem
Wenn die „Germ-
nur zumeist offen
— besonders gege-
Ernnten, so stellt
aus. Z. u. S. er-
horn, der eine V-
den Ausgleichstre-
holten jedoch Zula-
die beide auf das

„Preußen 07

Der Ausgang
Nicht zuletzt infol-
ten geordnetes E-
gewöhnlich, hefte
urachten. Ball-
nung auf einem
Masse nicht ver-
verlechten Mittel-
den Reiben der A-
sonst einer der be-
auf verlorenem P-
ringen Größe nicht
änderte auch der
Natürlich litt unt-
heißlich, da die ei-
ganze Spiel
zeiten einge-
oft ungewöhnlich
wenn er sich bis
den Red verfocht
griff, genau so in-
fach überrennen lie-
Die meisten Nicht-
unter tästlich rief
war sehr unklarer
Rangvermögen be-
tästlich besseren

